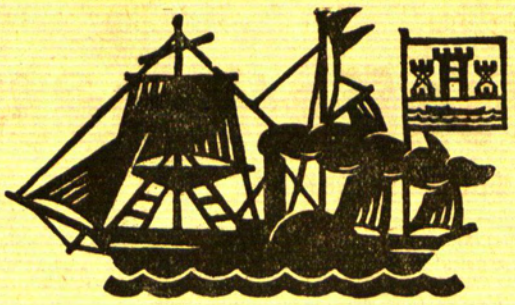
Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 113 — Memel, Mittwoch, den 15. Mai 1935 — 87. Jahrgang

Laval in Moskau

Die erste Besprechung mit Litwinow — Zwei Trinksprüche

Moskau, 14. Mai.

Der französische Außenminister Laval ist Montag vormittag in Moskau eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Außenkommissar Litwinow, der Chef des Protokolls Krestinski, der Vorsitzende des Moskauer Sowjets Bulganin, der Kommandierende des Moskauer Militärkreises Kork und andere leitende Beamte der Volkskommissariate.

Die Bahnhofshalle des Bahnhofs war mit französischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Eine Ehrenkompagnie war zum Empfang des französischen Außenministers aufmarschiert. Als der Zug einlief, ertönten die französische Hymne und die Sowjethymne. Unmittelbar nach dem Empfang begab sich Laval in die ihm von der Sowjetregierung bereitgestellte Wohnung im Repräsentantenhaus des Außenkommissariats, der früheren Villa des ehemaligen Großkaufmanns Rjabuschinski.

Laval, der sich in Begleitung des französischen Botschafters Alphand befand, wurde am Montag um 13 Uhr (m. e. Z.) von Außenkommissar Litwinow zu einer ersten Unterredung empfangen. Von sowjetrussischer Seite wohnte Botschafter Potemkin der Besprechung bei.

„Freundschaftliche Atmosphäre"

Moskau, 14. Mai.

Die erste französisch-sowjetrussische Besprechung hat am Montag nachmittag stattgefunden; sie dauerte anderthalb Stunden. Von französischer Seite nahmen teil: Laval, Legeer, Rochat und Botschafter Alphand, von russischer Litwinow, Krestinski und Potemkin.

Es wird erklärt, daß die Besprechungen in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen und alle Fragen, die sich aus dem Pariser Pakt ergeben, betraf. U. a. berichtete Laval über seine Warschauer Besprechungen. Außerdem wurde über den von Deutschland während der Stresa-Konferenz gemachten Vorschlag eines regionalen Nichtangriffspaktes ohne Verpflichtung gegenseitigen Beistandes für alle Beteiligten gesprochen. Die Verhandlungen werden heute weitergeführt. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben.

„Der Anfang der Zusammenarbeit . . . ."

Moskau, 14. Mai.

Außenkommissar Litwinow gab Montag abend zu Ehren des französischen Außenministers Laval ein Essen, an dem außer den Herren der französischen Delegation fast alle Mitglieder des Rates der Volkskommissare, des Außenkommissariates, die beiderseitigen Botschafter und Vertreter der französischen Botschaft teilnahmen.

Außenkommissar Litwinow begrüßte Laval im Namen der Sowjetregierung und erklärte u. a.: Der Besuch gewinne eine besondere Bedeutung dadurch, daß er unmittelbar dem Abschluß des zwischenstaatlichen Paktes folge und seine feierliche Bekräftigung darstelle. **„Wir können, fuhr Litwinow fort, „mit aller Entschiedenheit erklären, daß der von uns abgeschlossene Pakt ein Friedenswerk darstellt. Sein Kennzeichen ist es, daß seine Verfasser von dem heißesten Wunsche beseelt sind, es möge sich nie die Notwendigkeit zu seiner Anwendung ergeben.** Dieses Ziel kann dadurch erreicht werden, daß der Pakt als Beweis des besten Willens zweier mächtiger Staaten Europas angesehen wird, aktiv den Frieden zu schützen. Die zweite Pakteigenschaft ist die, daß er nicht nur gegen niemand gerichtet ist, sondern keinen einzigen Staat vom Beitritt ausschließt, der an der Verwirklichung dieser Ziele interessiert ist. Als Werkzeug des Friedens bekräftigt und verschärft der Pakt zu gleicher Zeit ein anderes Friedenswerk, die Völkerbundsatzung, deren notwendige Ergänzung er bildet." Litwinow erwähnte dann die verschiedenen Mitarbeiter des Paktes und sagte: **„Ich gestatte mir, die Hoffnung auszusprechen, daß der Pakt nicht das Ende, sondern der Anfang der Zusammenarbeit der Sowjetunion und der französischen Republik darstellt,** und zwar einer noch engeren und wohltuenderen Zusammenarbeit, damit allen Völkern die stetige und ruhige Entwicklung im Rahmen eines unverletzlichen Friedens gewährleistet wird."

In seiner Antwortrede erklärte Laval: Mit seinem **Besuch in Moskau habe die französische** Regierung die ganze politische Bedeutung des Beistandspaktes unterstreichen wollen. „Wir haben," so erklärte er weiter, „ein Werkzeug des Friedens geschaffen, so lautet die Definition meines Vorredners, und sie ist die beste Kennzeichnung des Paktes. Zwei große Staaten haben freiwillig ihre Anstrengungen vereinigt, nicht nur, um ihre eigene Sicherheit zu schützen, sondern auch, um der Sache des allgemeinen Friedens zu dienen. **Die Ideale unserer Länder sind nicht die gleichen; aber sie sind geeint durch die starken Bande der Friedensliebe.** Auf dem Fuße der Gleichberechtigung sind die Verhandlungen geführt, ist der Pakt abgeschlossen und sind die gegenseitigen Verpflichtungen übernommen worden. Ich weiß, daß ich unser beider heißen Wunsch ausdrücke, wenn ich sage, wir würden es gern sehen, wenn andere Länder an dem friedlichen Aufbauwerk teilnehmen würden, das so notwendig ist. Jedes Land hat eigene Bestrebungen und gleichzeitig sorgt jedes Land für den Schutz seiner Ehre und seiner Würde. Aber jedes Land hat die Pflicht, seinen Beitrag zur internationalen Sache der Solidarität zu liefern. Eben deshalb, weil der Frieden unteilbar ist, müssen und werden wir unseren Appell an alle Regierungen richten — solange bis dieser Appell gehört werden wird."

Eisenbahnverhandlungen

Moskau, 14. Mai. In Moskauer politischen Kreisen ist die Tatsache vermerkt worden, daß sich unter den Mitgliedern der französischen Delegation auch der Direktor der französischen Eisenbahn Maier befindet. Man nimmt an, daß mit Maier nicht nur, wie amtlich mitgeteilt wird, über eine Vervollkommnung der Eisenbahnverbindung Moskau—Paris verhandelt, **sondern daß auch die Frage einer französischen Beteiligung an dem Ausbau des Eisenbahnnetzes im Westen Sowjetrußlands besprochen werden wird.**

„Eine negative und eine positive Seite . . ."

Paris, 14. Mai.

Seit der Ankunft des französischen Außenministers Laval in Moskau liegen bisher nicht sehr umfangreiche Nachrichten in Paris vor. Der Sonderberichterstatter von „Havas" berichtet über die erste einstündige Unterredung zwischen Laval und Litwinow, daß sich die beiden Staatsmänner herzlich zu dem Ergebnis ihrer Bemühungen beglückwünscht haben, die zur Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes in Paris führten, dessen Bedeutung und Tragweite für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa man in Moskau noch eindrucksvoller empfinde als anderswo.

Der Sonderberichterstatter des „Temps", der den Außenminister nach der russischen Hauptstadt begleitet hat, berichtet u. a.: Der in Moskau vorherrschende Eindruck sei vielleicht weniger die wahrhafte Herzlichkeit des Empfanges als ein Gefühl der wirklich beachtlichen Ordnung und Organisation, was unweigerlich in die Augen steche. Der nach Moskau entsandte Sonderberichterstatter der „Informationes" erklärt: „Der Tod Pilsudskis ändert plötzlich das Aussehen der Dinge. Es ist schon das Gerücht im Umlauf, daß die Zusammensetzung der polnischen Regierung eine ziemlich beträchtliche Veränderung erfahren wird."

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", der ebenfalls die Moskauer Reise mitgemacht hat, erklärt: Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes sei erst die negative Seite eines Werkes, aus dem man im Laufe der Zeit auch positive Ergebnisse zu gewinnen hoffe. Der Vertrag sei geschaffen, da die „deutsche Gefahr" den Zusammenschluß aller Völker notwendig mache, die die Verträge verteidigen wollten. Ein solcher Zusammenschluß bleibe aber unwirksam ohne Moskau. Das sei allen vor Augen zu führen, die von Zweifeln befallen seien oder Kritik übten. Man habe sich mit dem Vertrag gegen das etwaige Wiederaufleben der deutsch-russischen Rapallo-Politik gesichert und „der Reichswehr für den Kriegsfall die ungeheuren Hilfsquellen Sowjetrußlands entzogen". Nach dem Urteil von ausgezeichneten Sachkennern genüge dieses Ergebnis sowie die Notwendigkeit, der Kleinen Entente eine Stütze im Osten zu geben, vollauf zur Rechtfertigung dessen, was geschehen sei. Dies ist nach Ansicht des Blattes die negative Seite.

Ueber die positive Seite würden die kommenden Monate oder Jahre entscheiden. Jedenfalls hätten Laval und Litwinow die Frage schon am Montag in Angriff genommen; sie sei äußerst heikel und verwickelt. Die früher oder später einsetzenden Generalstabsbesprechungen würden nur dann erfolgreich sein, wenn vorher viele andere Fragen geklärt seien. Hierzu gehöre der Faktor Polen. Durch den Tod Pilsudskis sei eine neue Lage geschaffen. Lavals Verhandlungen in Warschau seien ziemlich unfruchtbar gewesen. Trotz seiner wenig ausweichenden und zweideutigen Haltung habe sich Beck doch nicht das geringste Versprechen ablocken lassen, was immer auch Laval behaupten möge. Der wahre Lenker der polnischen Außenpolitik sei nun von der Bühne abgetreten. Da dürfe man mit Recht fragen, ob die ziemlich paradoxe Diplomatie Warschaus die bisherige Richtung beibehalten werde. Mit Pilsudski verschwinde der Traum eines ukrainischen Reiches, der Traum von Kiew, der Warschau in die Arme Berlins getrieben habe.

Auch die Sonderberichterstatterin des „Oeuvre" betont: Das Ableben Pilsudskis könnte für die sowjetrussische Politik und damit für die französisch-sowjetrussischen Beziehungen von ausschlaggebnder Bedeutung wrden. Mit dem Marschall sei für Polen der Traum einer Eroberung russischen Gebietes ausgeträumt. Bei der ersten Besprechung zwischen Litwinow und Laval sei eine Einigung darüber erzielt worden, daß der französisch-sowjetrussische Pakt auf allen Gebieten, dm kulturellen, dem wirtschaftlichen und dem rein politischen, weitgehendst ausgebaut werden müsse.

Ein neuer französischer Anleiheplan

Paris, 14. Mai. Seit dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes herrscht unter den französischen Inhabern russischer Vorkriegsanleihen lebhafte Mißstimmung darüber, daß ihre Forderungen unberücksichtigt geblieben sind. Die Finanzzeitung „Le Capital" will jetzt erfahren haben, daß man sich an zuständiger französischer Stelle ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und daß man bereits mit der sowjetrussischen Regierung in einen Meinungsaustausch darüber eingetreten sei. Der Plan gehe dahin, Sowjetrußland einen Kredit von fünf Milliarden Goldfranks zu eröffnen, den die Sowjetunion für Auftragserteilung an die französische Industrie verwenden solle. Die Rückzahlung dieses Kredites soll in etwa 20 Jahren durch erhöhte Jahresraten erfolgen. Der Mehrbetrag würde dann jeweils den französischen Besitzern russischer Vorkriegsanleihe zur Verfügung gestellt werden. Wie hoch der jeweilige Ueberschuß sein werde, stehe noch nicht fest.

Tokio, 14. Mai. Von zuständiger japanischer Stelle wird mitgeteilt, daß ein Austausch von Offizieren zwischen Japan und Sowjetrußland unmittelbar bevorstehe. Zufolge des Austauschabkommens werden bereits im Juni zwei Hauptleute der japanischen Armee nach Rußland gehen.

Danziger Oppositionsparteien am Werk

Die Gültigkeit der Volkstagswahlen wird angefochten — Beschwerdeschriften an den Völkerbundkommissar gerichtet

Danzig, 14. Mai. Die Danziger Oppositionsparteien — Deutschnationale, Zentrum, Sozialdemkraten und Kommunisten — haben vor dem Danziger Obergericht die Gültigkeit der Wahlen zum Danziger Volkstag vom 7. April 1935 angefochten. Die Entscheidung über diese Anträge der verschiedenen Oppositionsparteien wird vom Danziger Obergericht beschleunigt durchgeführt werden, weil nach den bestehenden Danziger Gesetzen im Falle einer Ungültigkeitserklärung der Danziger Volkstagswahlen innerhalb drei Monaten, also bis zum 7. Juli 1935, neue Volkstagswahlen durchgeführt werden müßten. Es kann aber bereits jetzt festgestellt werden, daß die Argumente der Oppositionsparteien auf so schwachen Füßen stehen, daß sich das Danziger Obergericht keinesfalls zu einem innen- wie außenpolitisch so weittragenden Entschluß, wie er die Aufhebung der Danziger Volkstagswahlen darstellt, wird entschließen können.

Gleichzeitig haben die Danziger Oppositionsparteien mehrere Beschwerdeschriften an den Danziger Völkerbundkommissar gerichtet, in denen sie die Gültigkeit der Danziger Volkstagswahlen anfechten. Der Danziger Völkerbundkommissar hat sich vorbehalten, diese Beschwerde noch nachträglich auf die Tagesordnung der bevorstehenden Genfer Völkerbundratstagung setzen zu lassen. Die Beschwerden sind zum Teil sehr umfangreich. Allein die Beschwerde der Sozialdemokraten umfaßt über 100 Schreibmaschinenseiten. Es ist dem Senat der Freien Stadt Danzig bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nicht möglich gewesen, innerhalb acht Tagen nach Zustellung zu diesen Beschwerdeschriften Stellung zu nehmen. Er wird sich daher gegen eine Behandlung dieser Frage bereits auf der kommenden Völkerbundratssitzung wenden.

400 chinesische Bergleute ertrunken

Grubenkatastrophe in der Provinz Schantung — 200 Mann konnten gerettet werden

Tsingtau, 14. Mai.

Am Montag ereignete sich in einem Bergwerk bei Tzetschwan an der Zweiglinie der Schantung-Bahn nach Boschan, etwa 80 Kilometer östlich von Tsinanfu, ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereinbruches ertranken an 400 chinesische Arbeiter und ein japanischer Ingenieur. Das Wasser stieg in den Stollen einen Meter je Sekunde. Die Rettungsarbeiten mußten nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Pumpen und Aufzüge infolge Kurzschlusses außer Betrieb gesetzt wurden.

Man glaubte bereits die ganze Belegschaft in Stärke von 600 Mann als verloren, aber glücklicherweise gelang es Freiwilligen von einem Nachbarstollen aus nach längerer Zeit 200 Bergleute zu retten. Das Bergwerk wird von einer chinesisch-japanischen Gesellschaft geleitet.

Sturmschäden in Ost-China — 20 Tote

Schanghai, 14. Mai. Ost-China wurde am Wochenende **von einem schweren Sturm heimgesucht,** der 20 Tote forderte. Am schwersten betroffen wurde die Hauptstadt der Provinz Kiangsu, Tschönnkiang, wo 12 Personen getötet wurden und drei Dampfschiffe untergingen. Ein britisches Kanonenboot wurde losgerissen und viele Häuser wurden zerstört. Auch in Sutschu ist der Sachschaden sehr groß. Die Fernsprech- und Telegraphenverbindungen sind außer Betrieb gesetzt. 700 Häuser sind eingestürzt und Tausende von Bäumen entwurzelt.

---

14 Todesopfer des Methylalkohols

Moskau, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Belgorod bei Kursk südlich von Moskau wurden dort 51 Arbeiter nach dem Genuß von Methylalkohol ins Krankenhaus eingeliefert. 14 Arbeiter sind sofort gestorben, der größte Teil der übrigen ist erblindet und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise die Arbeiter in den Besitz des Methylalkohols gekommen sind.

Der Prozeß gegen Neumann, Saß usw.

Der Inhalt der Kassationsklagen

Die Entgegnung der Staatsanwaltschaft

h. **Kaunas**, 14. Mai.

Bei der Behandlung der Kassationsklagen gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Prozeß gegen Dr. Neumann, Saß usw. nahm das Oberste Tribunal in vierstündiger Sitzung am Montag lediglich den Bericht des referierenden Richters über den Sachverhalt des Prozesses auf Grund des Urteils, den Inhalt der Kassationsbeschwerde und über die schriftliche Stellungnahme des Staatsanwalts zu den Kassationsklagen entgegen. Aus dem Bericht geht im wesentlichen folgendes hervor:

Insgesamt sind dem Obersten Tribunal sechzehn Kassationsklagen eingereicht worden, die von allen Verurteilten und deren Verteidiger unterzeichnet worden sind. Kurz vor der Verhandlung haben sechs Verurteilte, und zwar Stege, Tobaschus, Budweg, Stoecker, Urbschat und Dilba ihre Kassationsklagen zurückgezogen. Die meisten Kassationsklagen sind von einzelnen Gruppen überreicht worden. Mehrere Verurteilte schließen sich den Kassationsklagen der andern an.

Nach den einleitenden Bemerkungen erstattete Oberstleutnant Miezelis dann als referierender Richter einen ausführlichen Bericht über das Urteil des Kriegsgerichts, wobei er gruppenweise im einzelnen das Urteil zitierte.

Er ging dann zu einer Erläuterung des Inhalts der Kassationsklagen über, der im wesentlichen folgendes zu entnehmen ist: Die Beanstandungen gegen das Urteil und die als formalrechtliche Kassationsgründe bezeichneten Umstände werden in elf verschiedenen Gruppen zusammengefaßt.

1. Das Verfahren hätte in vier Einzelprozesse aufgeteilt werden müssen, wonach die Angelegenheit der Sovog, die Angelegenheit der CSA., der Fall Jesuttis und die Angelegenheit der Wallatgruppe vom Gericht einzeln zu behandeln gewesen wären. Diese einzelnen Episoden ließen sich nicht in einem Verfahren zusammenfassen, da untereinander weder ein rechtlicher noch ein tatsächlicher Zusammenhang bestünde. Durch die gemeinsame Behandlung der vier Angelegenheiten sei die Urteilsfindung außerordentlich stark erschwert, da in einem derartig großen Verfahren die Schuld der einzelnen nicht genügend geklärt werden könne. Das Kriegsgericht habe den Antrag auf Zurückweisung des Verfahrens zwecks einer Aufteilung in vier Prozesse abgelehnt und somit gegen die Gesetze § 51, 52, Ergänzung des Strafgesetzes § 6 und des Kriegsgesetzes § 269, 783 und 804 verstoßen. Dieser Einwand wird als Kassationsgrund in elf Klagen angeführt.

2. Als zweiter Kassationsgrund wird angeführt, daß das Urteil des Kriegsgerichts innere Widersprüche enthalte. Einerseits erkenne das Kriegsgericht, daß die Sovog und CSA. geheime Organisationen gewesen seien, andererseits werde aber anerkannt, daß diese Parteien nach der allgemeinen Ordnung registriert waren. Da sie registriert waren, könnten sie nicht als geheime Organisationen betrachtet werden, schließlich sei es auch nach dem Urteil unklar, ob man die eine geheime oder die andere öffentliche meine. In dieser Hinsicht stehe das Urteil im Widerspruch zu den entsprechenden Paragraphen des Strafgesetzes.

3. Das Kriegsgericht habe gegen den Band XXIV § 915 verstoßen, in dem es allen Verurteilten die Gerichtskosten in gleichem Umfange und solidarisch auferlegt habe, weil in diesem Prozeß die Verurteilten wegen verschiedener Vergehen bestraft worden und andere wegen der gleichen Beschuldigungen freigesprochen seien. Somit müsse ein Teil der Verurteilten die Kosten tragen, die mit anderen Beschuldigungen verbunden sind. So z. B. müßten die Mitglieder der CSA. Gerichtskosten, die im Zusammenhang mit dem Fall Jesuttis stehen, tragen, während diese Organisation in Wirklichkeit mit diesem Fall nichts zu tun habe. Dieser Einwand wird als Kassationsgrund in allen Klagen angeführt.

4. Das Kriegsgericht habe bei der Anwendung des § 3, wonach die Verurteilten wegen Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstand bestraft worden sind, zu weitgehend den Inhalt des Paragraphen benutzt. Eine Vorbereitung zum Aufstande zwecks Abtrennung eines Teiles des litauischen Gebiets ist ohne Waffen undenkbar. Demgegenüber seien bei den Angeklagten nur ganz wenige Waffen gefunden worden. Das Verhalten, das den Angeklagten zur Last gelegt wird, könnte höchstens als Zugehörigkeit zu einer Organisation gewertet werden, keinesfalls aber als Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand. In dieser Hinsicht habe das Kriegsgericht gegen § 50 und die Aenderung des § 33 des Strafgesetzes verstoßen.

5. Die angeführten Vergehen seien den einzelnen Angeklagten gegenüber in allgemeiner Form zur Last gelegt. Es seien nicht die Straftaten konkretisiert und ebenso nicht die Ziele und Tätigkeiten der Parteien erschöpfend geklärt worden. Es gehe auch nicht immer klar hervor, in welchen Taten das Gericht eine strafbare Handlung erblicke. In dieser Hinsicht habe das Kriegsgericht gegen die § 713, 894 und 931 verstoßen und außerdem gegen das Urteil des Obersten Tribunals vom 5. Dezember 1933 in der Angelegenheit Kischkaukas und gegen das Urteil vom Mai 1934 in der Angelegenheit Gintalas.

6. Das Kriegsgericht habe widerrechtlich eine Anzahl Zeugen abgelehnt. Bei der Zurückweisung der Anträge auf Zeugenvorladung habe das Gericht seine Beschlüsse nicht begründet und lediglich mit dem Hinweis, daß die Aussage der Zeugen sachlich unbedeutend sind, die Anträge abgelehnt. Es wurden sogar Zeugen abgelehnt, die für den Beweis neuer Umstände wie im Fall Ewald Voll angefordert wurden. Ebenso habe das Kriegsgericht widerrechtlich beim Beginn des Prozesses verschiedene Anträge auf Ladung von Zeugen abgelehnt mit der Begründung, daß das der Strafprozeßordnung widerspräche.

7. In der Anklageschrift erstrecke sich das Material zuviel auf allgemeine Angelegenheiten, die in keiner Weise das Verfahren berühren, so z. B. auch die Gruppe Sabrowsky, die Lage der Kirche, der Presse, des Kreditwesens im Memelgebiet usw. Das Gesetz verbiete die Hineinbeziehung von Tatbeständen und Umständen, die keinen direkten Zusammenhang mit der Anklage haben.

8. Das Kriegsgericht habe dem Rechtsanwalt Stankevicius die Frage an den Zeugen Oberst Liormonas verweigert, die die Rolle der SA. und SS. klären sollte.

9. Das Kriegsgericht habe die einen Angeklagten wegen der Tätigkeit der anderen Angeklagten beschuldigt und bestraft. So z. B. sei Bertuleit wegen der Organisation von Sturmabteilungen, der Ernennung von Unterführer usw. beschuldigt und bestraft worden, während die Anklage nicht eine Tatsache erwähne, aus der derartige Folgerungen gezogen werden könnten. Dasselbe beziehe sich auch auf Kwauka, Gronenberg, Lapschies, Seidler und Bertram.

10. Das Kriegsgericht habe gegen die entsprechenden Gesetze verstoßen, indem es Prieß, Voll, Lepa und Wannagat wegen vorsätzlichen Mordes verurteilt habe, während das Gutachten der Sachverständigen feststelle, daß Jesuttis nicht daran gestorben sei, daß ihm gewaltsam Mund und Nase zugehalten worden seien, sondern an Herzschlag, der durch die Einwirkung von Voll hätte eintreten können. Schließlich stehe die Zuerkennung der Zivilforderung an Frau Jesuttis im Widerspruch zu den entsprechenden Gesetzen, da Frau Jesuttis eine volle Pension erhalte und demnach keinen materiellen Schaden erlitten habe.

Aus der schriftlichen Stellungnahme des Staatsanwalts zu diesen Einwänden geht hervor, daß die Staatsanwaltschaft alle Beanstandungen als unbegründet zurückweist. Sowohl den Mitgliedern der CSA. als auch denen der Sovog seien die gleichen Straftaten zur Last gelegt worden. Diese einheitliche Beschuldigung gehe aus dem geschichtlichen Teil der Anklageschrift und den angeführten Tatumständen hervor. Es sei festgestellt, daß beide Organisationen vom Auslande geleitet wurden, dieselben Ziele und Aufgaben hatten und für die Erreichung dieser Ziele sich derselben Methoden bedienten. Somit waren beide Organisationen gemeinschaftlich tätig. Was Prieß, Horn, Lepa, Voll, Wannagat, Gottschalk und Jagstadt angehe, die des Mordes an Jesuttis beschuldigt seien, so beziehe sich die Anklage auf die Beschuldigung, daß sie ein der geheimen Tätigkeit der Sovogorganisation schädliches Mitglied entfernen wollten, indem sie sich im voraus und mit andern zu dem Morde verabredeten. Außerdem wurden sechs aus dieser Gruppe auch der Zugehörigkeit zur Sovogorganisation beschuldigt. Der Zusammenhang mit der Tätigkeit der Sovog und dem Morde an Jesuttis sei somit vorhanden. Das gleiche könne von dem Fall Loops gesagt werden. Bei einem derartigen Sachverhalt wäre eine Aufteilung des Verfahrens in vier Teile für die Wahrheitsfindung nur erschwerend, denn es müßte in jedem einzelnen Verfahren wiederholt auf die anderen zurückgegriffen werden, und schließlich wäre eine derartige Aufteilung ein Verstoß gegen die entsprechenden Gesetze.

Zu 2: Das Kriegsgericht erkenne an, daß Saß von der NSDAP. zum Führer der nationalsozialistischen Bewegung im Memelgebiet ernannt wurde und im Jahre 1933 im Memelgebiet eine geheime, aus Deutschland geleitete nationalsozialistische Organisation gründete, die sich öffentlich als Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft registrieren ließ, das Ziel hatte, im bewaffneten Aufstand das Memelgebiet von Litauen loszutrennen und an Deutschland anzugliedern. Aehnliches habe das Kriegsgericht in Bezug auf Dr. Neumann festgestellt. In diesem Teil des Urteils ist kein Widerspruch vorhanden. In dem einen und in dem anderen Falle ist auf Befehl vom Auslande eine geheime nationalsozialistische Organisation mit dem gleichen Ziel errichtet worden. Um ihre Tätigkeit zu verdecken, haben die Organisationen legale Benennungen gewählt und auf Grund von Satzungen registrieren lassen. Auch in diesem Falle könne von Widersprüchen im Urteil des Kriegsgerichts keine Rede sein.

Zu 3: Dieser Einwand muß mit dem ersten verbunden werden. Das Gericht habe anerkannt, daß es sich nicht um vier verschiedene, sondern um ein Verfahren handele, und es sei vollkommen rechtmäßig, daß die Gerichtskosten allen Verurteilten solidarisch auferlegt seien. Wenn das Kriegsgericht in diesem Falle die Gerichtskosten nach den einzelnen Beschuldigungen bemessen hätte, so wäre es ein Verstoß gegen das Gesetz.

Zu 4: Der Strafparagraph behandele hier einen bewaffneten Aufstand, das heißt einen gewaltsamen Aufstand mit Hilfe von Waffen. Es sei klar, daß ein bewaffneter Aufstand nicht ohne Waffen unternommen werden könne. Das bedeute aber nicht, daß alle für den Aufstand notwendigen Waffen im voraus bereitgestellt sein müssen. Sie können sich im letzten Augenblick bei Beginn des Aufstandes vorfinden. Außerdem erfordere ein bewaffneter Aufstand neben Waffen auch andere Mittel, vor allem die entsprechenden Menschen zur Durchführung des Aufstandes, geldliche Mittel und die erforderliche Stimmung unter den Bewohnern. Die Vorbereitung aller dieser Mittel für die vorsätzliche strafbare Tat, in diesem Falle für den bewaffneten Aufstand, entspreche den in den Paragraphen vorgesehenen Vorbereitungen. Somit sei unter der Vorbereitung und Bereithaltung von materiellen Mitteln nicht lediglich die Anschaffung der Mittel zu verstehen, wie dies die Beschwerdeführer auffassen, sondern auch die Vorbereitung der Menschen entspreche diesem Begriff. Das Kriegsgericht habe festgestellt, daß eine solche Vorbereitung von Menschen im großen Umfange von beiden Organisationen durchgeführt wurde. Die Mitglieder mußten sich zu blindem Gehorsam den Führern gegenüber verpflichten, es wurden Sturmtrupps gebildet, die einer militärischen Disziplin unterstanden und die militärähnliche Uebungen abhielten. Das Kriegsgericht habe also auch in diesem Falle keine Uebertretung von Gesetzen sich zu schulden kommen lassen.

Zu 5: Auch in dieser Hinsicht bestehe keine Verletzung der Gesetze. In dem zitierten Urteil des Obersten Tribunals wird allerdings verlangt, daß im Urteil die Straftaten mit allen Einzelheiten angeführt werden müssen. Das Kriegsgericht habe in diesem Falle mit Ausnahme der Fälle Gottschalk und August Wallat bei der Formulierung des Urteils die Feststellungen aus der Anklage entnommen, die durch die Prozeßumstände und in dem historischen Teil der Anklageschrift übereinstimmen. Die Anführung von Einzelheiten der Straftat ist nur dann erforderlich, wenn es die Konkretisierung der Hauptbeschuldigung verlangt. Wenn diese Einzelheiten aber nur nebensächlich als Charakterisierung der Hauptfrage dienen, so sei deren Anführung nicht erforderlich. Zur Beschuldigung in diesem Prozeß auf Grund der Paragraphen 3 und 6 genüge, daß das Gericht eine Reihe von Tatsachen als erwiesen feststelle, aus denen die Ziele und Aufgaben und die Methoden in der Durchführung der beiden Organisationen hervorgehen. Auch dieser Einwand sei somit unbegründet. Auch die Ablehnung der Zeugen sieht die Staatsanwaltschaft auf Grund der Stellungnahme des Kriegsgerichts als gerechtfertigt an.

Zu Punkt 7: Das Gesetz verbiete durchaus nicht, daß in der Anklageschrift die Umstände, die zu der Beschuldigung führen, ausführlich umschrieben werden. Auch habe das Kriegsgericht sich nicht im Widerspruch zu den Gesetzen gestellt, als es den Antrag auf Klärung der Aufgaben und Ziele der SS. und SA. ablehnte. Diese Aufforderung durfte nicht an einen Zeugen, sondern höchstens an einen Sachverständigen gestellt werden.

Auch die anderen Einwände werden von der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurückgewiesen. Zum Schluß heißt es, daß die Staatsanwaltschaft die Auffassung vertrete, daß alle in den Kassationsklagen angeführten Beanstandungen als unbegründet zurückzuweisen seien und daß das Urteil des Kriegsgerichts bestätigt werden müsse.

Damit war der Bericht abgeschlossen. Die Verhandlung wurde auf Dienstag, 9 Uhr vormittags, vertagt. Man nimmt an, daß das Oberste Tribunal seine Entscheidung bereits am Mittwoch treffen wird.

Die Memelfrage vor dem Unterhaus

London, 14. Mai. (Elta)

In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus über Litauen und das Memelstatut erklärte Eden, daß man von der litauischen Regierung eine Antwort auf die gemeinsame Note der Garanten des Memelstatuts erhalten habe und daß diese Antwort geprüft werde. Er habe erfahren, daß der Präsident des Direktoriums kürzlich die Verhandlungen zur Umbildung des Direktoriums mit verschiedenen memelländischen Parteien erneuert habe, daß aber diese Verhandlungen keine Ergebnisse gehabt hätten.

Wahlerfolge der französischen Kommunisten

43 Mandate gewonnen — „Eine ernste Warnung für die Bürgerlichen" — Blutige Zwischenfälle

Paris, 14. Mai.

Am letzten Sonntag fanden in 600 französischen Städten und in 53 Pariser Stadtvierteln die Stichwahlen für die Stadt- und Gemeinderäte statt. Das Innenministerium hat am Montag eine Uebersicht über die Wahlergebnisse aus 855 von 858 Wahlbezirken veröffentlicht. Aus dieser Uebersicht geht hervor, **daß die äußerste Linke bei den Wahlen der beiden letzten Sonntage eine starke Zunahme erfahren hat.**

Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Kommunisten 91 (Gewinn 43)
Sozialisten 168 (Verlust 7)
Französische Sozialisten 15 (Verlust 1)
Republikanische Sozialisten 85 (Verlust 13)
Radikal-Sozialisten 221 (Verlust 4)
Unabhängige Radikale 47 (Verlust 7)
Linksrepublikaner 145 (Verlust 11)
Republikanisch-Demokratische Vereinigung 107 (Verlust 16)
Konservative 9 (0)
Noch zweifelhaft 17.

„Paris Midi" bezeichnet das Wahlergebnis als eine ernste Warnung an die bürgerlichen Parteien, die sehr rasch vernichtet werden würden, wenn sie sich nicht zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschlössen. Das Land fordere eine solche Tat. Nach soviel Enttäuschungen und Beunruhigungen sei alles andere der „alten, unfähigen und verfaulten" Politik vorzuziehen. Während die Blätter verschiedener Linksrichtungen von einem „Sieg der Freiheit gegen den Faschismus" sprechen, stellen die rechtsstehenden Organe mit deutlicher Melancholie fest, daß die vom Kabinett Flandin seit einigen Monaten betriebene Konzentrationspolitik den breiten Massen Mißtrauen einzuflößen scheine. In Paris kursieren bereits Gerüchte, die erklären, daß dem Kabinett Flandin vielleicht keine lange Lebensdauer mehr beschieden sein wird.

Für die französische Hauptstadt wirkt sich das Wahlergebnis dahin aus, daß der Stadtrat, der seit 1929 nur einen Kommunisten zählte, 8 kommunistische Vertreter aufweisen wird, während die Sozialisten von 10 auf 5 zusammengeschmolzen sind. Besonders bezeichnend ist in Paris die Niederlage des Vorsitzenden des Nationalen Frontkämpferverbandes (U. N. C.), Lebecq, der von der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront geschlagen wurde. Das Wahlbündnis zwischen diesen beiden Parteien hat sich fast überall zugunsten der Kommunisten ausgewirkt. In 118 von 855 Wahlbezirken hat sich die bisherige Mehrheit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach links verschoben.

*

Paris, 14. Mai.

Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden ernste Wahlzwischenfälle gemeldet. In Grenade, im Departement Haute Garonne, kam es nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Zusammenstößen, bei denen drei Personen schwer verletzt wurden. In mehreren Ortschaften des Norddepartements veranstaltete die marxistische Front Protestumzüge gegen die dortige Niederlage ihrer Kandidaten. Das Eingreifen der Polizei führte zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zehn Personen verletzt und 20 verhaftet wurden. Blutige Zusammenstöße hat die örtliche Wahlniederlage der Marxisten in Montceaules-Mines ausgelöst, wo das Rathaus von den Sozialisten und Kommunisten gemeinsam regelrecht belagert wurde. Erst nachdem die Polizei energisch durchgegriffen hatte, konnte der Bürgermeister mit seinen Ratgebern aus seiner peinlichen Lage befreit werden. In Marseille kam es in einem Wahlbüro zu einem ernsten Zwischenfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein Wähler wurde mit einer falschen Wahlkarte angetroffen und sollte verhaftet werden. Er zog einen Revolver und gab vier Schüsse ab, die aber glücklicherweise niemanden verletzten.

In Paris veranstalteten die Frauenwahlrechtlerinnen eine symbolische Kundgebung. An der Juli-Säule auf dem Platz der Bastille versammelten sich etwa 50 Frauen, die sich zum Zeichen ihrer politischen Unmündigkeit hölzerne Ketten um Hals und Fuß gelegt hatten. Nach einer kurzen Ansprache der Organisatorin der Frauenbewegung wurden diese Ketten zerrissen und auf einen aus Wahlplakaten gebildeten Scheiterhaufen geworden und verbrannt. Zu gleicher Zeit warfen andere Frauen vom Turm der Juli-Säule Tausende von Propagandazetteln unter die Menge, in denen das Frauenwahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen gefordert wird.

Die Gemeinschaft studentischer Verbände in Deutschland

Berlin, 14. Mai. Nachdem vor kurzem die deutsche Sängerschaft und die deutsche Turnerschaft in die Gemeinschaft studentischer Verbände eingetreten sind, ist nunmehr auch die deutsche Burschenschaft in die Gemeinschaft studentischer Verbände aufgenommen worden. Die Gemeinschaft studentischer Verbände umfaßt nunmehr 19 Korporationsverbände (etwa 900 Korporationen) mit einem Mitgliederbestand von insgesamt 210 000 jungen und alten Korporationsstudenten.

Luftfahrtabkommen in Rom unterzeichnet

Rom, 14. Mai. In Rom ist das französisch-italienische Luftfahrtabkommen unterzeichnet worden. Dieser Vorgang wird in Paris lebhaft begrüßt. Man kündigt an, daß die gemeinsame Luftstrecke Rom—Paris bereits am 1. Juni in Betrieb genommen würde und in fünf Stunden zurückgelegt werden könnte. Der römische Berichterstatter des „Matin" will erfahren haben, daß Luftfahrtminister General Denain auch über die Bedingungen für eine strategische Zusammenarbeit beider Länder vorgefühlt habe, ein diesbezüglicher Vertrag aber nicht abgeschlossen worden sei. Die Verhandlungen hierüber würden in Paris und London fortgesetzt werden.

Oberst Lawrence verunglückt

London, 14. Mai. Der durch sein abenteuerliches Leben bekannte Oberst Lawrence, der während des Weltkrieges als Führer der aufständischen Araber berühmt wurde und auch bei den afghanischen Wirren eine ungeklärte Rolle spielte, verunglückte am Montag vormittag mit seinem Motorrad in der Grafschaft Dorset und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. „Times" zufolge hat er einen Schädelbruch erlitten. Im Jahre 1927 hatte Lawrence seinen Namen in Shaw geändert und hatte bis vor kurzem als gemeiner Soldat in der britischen Luftstreitmacht Dienst getan.

Das Urteil im Rehfelder Mordprozeß

Berlin, 14. Mai. Im Mordprozeß gegen die 62jährige Hulda Henschel und deren Tochter, die 23jährige Gertrud Sombrutzki, geborene Henschel, die beschuldigt werden, in der Nacht zum 25. Juli 1931 den 30jährigen Ehemann der Gertrud Sombrutzki, den Kraftwagenführer Kurt Dittmann, in Rehfelde an der Ostbahn erschossen zu haben, wurden gestern die Strafanträge gestellt. Sie lauteten gegen die Frau Henschel und ihre Tochter wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des zwei Tage vor der Erschießung des Dittmann auf diesen unternommenen Mordversuches wurde gegen Frau Sombrutzki außerdem eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Die gleiche Strafe soll auch ihre Mutter wegen Anstiftung zu diesem Mordversuch treffen.

*

Berlin, 13. Mai. Nach sechsstündiger Beratungsdauer verkündete in den Abendstunden des Montag der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts das Urteil. **Die Angeklagte Henschel wurde freigesprochen; ihre Tochter erhielt wegen versuchten und vollendeten Totschlages in je einem Falle 10 Jahre Zuchthaus.**

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 15. Mai 1935

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellscha

Beilage Nr. 113



Memel, 14. Mai

Sparkassendirektor Neumann †

Am Montag nachmittag ist Sparkassendirektor Hans Neumann im Alter von 59 Jahren gestorben.

In Direktor Neumann verkörperte sich die Entwickelung der Städtischen Sparkasse aus kleinen Anfängen zu dem modernen Geldinstitut, das sie heute darstellt. Seine Tätigkeit als Sparkassenbeamter begann noch in einem kleinen Raum im Seitenflügel des Rathauses an der Polangenstraße, der damals die ganze Städtische Sparkasse einschloß. Das Personal der Sparkasse bestand nur aus dem Rendanten Huhn, dem Gegenbuchhalter Neumann und einem Gehilfen. Die günstige Entwickelung der Sparkasse, die damals für die Stadt Memel und den Landkreis Memel bestand, machte die Schaffung eigener Räume für die Sparkasse notwendig. Es wurde daher der Neubau an der Börsenbrücke, in dem sich auch jetzt noch die Sparkasse befindet, errichtet. In dieses Gebäude siedelte die Sparkasse Anfang 1915, gleich nachdem Rendant Huhn in den Ruhestand getreten war, mit Neumann als Rendant und Leiter über. Unter der Leitung von Neumann vollzog sich dann in zwanzigjähriger unermüdlicher Arbeit der Ausbau der Sparkasse zu dem heutigen für das Wirtschaftsleben nicht nur der Stadt, sondern des ganzen Gebiets wichtigen Institut, das im Jahre 1926 sein hundertjähriges Jubiläum feiern konnte. Besondere Anforderungen an die Arbeitskraft und das Können von Direktor Neumann stellten die Kriegszeit, während der Neumann als einziger Beamter bei der Sparkasse tätig war, und die Zeit der Inflation, über welche er die Sparkasse sicher geführt hat. Auch die letzten Jahre der Wirtschaftskrise brachten schwere und verantwortungsvolle Aufgaben, die es dem Leiter der Sparkasse nicht gestatteten, das Erforderliche zu seiner Erholung und Pflege der Gesundheit zu tun.

Am 1. Oktober 1900 ist Neumann als Kassenassistent angestellt, am 1. Oktober 1902 zum zweiten Buchhalter und bereits am 1. April 1905 zum ersten Kassenbuchhalter ernannt worden. Sparkassendirektor wurde er im Jahre 1923. Am 1. Oktober dieses Jahres hätte Direktor Neumann auf eine 35jährige Dienstzeit als städtischer Beamter zurückblicken können. — Infolge seiner großen Kenntnisse auf dem Gebiet des Finanz- und Kassenwesens war er auch viele Jahre Vorsitzender des Aufsichtsrats der Memeler Wohnungsbaugenossenschaft.

Direktor Neumann entstammt einer alten Memeler Familie. Er war unverheiratet und lebte mit seiner Schwester zusammen. Manchmal sprach er, der schon seit längerer Zeit kränklich war, den Wunsch aus, daß ihm ein ruhiger Lebensabend beschieden sein möge, an dem er sich ganz seinen Neigungen — er beschäftigte sich besonders mit Naturkunde — hingeben könnte. Dieser Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, er ist „in den Sielen" gestorben. Sein frühes Hinscheiden wird Teilnahme erwecken bei allen, die ihn kannten.

Günstige Tagesverbindungen zwischen Memel und Kaunas

Wie wir schon gestern berichteten, sind nach dem neuen, von uns bereits auszugsweise wiedergegebenen Sommerfahrplan der Eisenbahn wie bisher auch Tagesreisen zwischen Memel und Kaunas möglich, und zwar mit Umsteigen. Man kann von Memel um 6,12 Uhr über Telschi und Schaulen nach Kaunas fahren, wo man um 17,56 Uhr ankommt. In Schaulen hat man von 9,40 Uhr bis 11,15 Uhr Aufenthalt. Eine noch günstigere Tagesverbindung ist jetzt über Pogegen—Radvilischki nach Kaunas möglich. Man fährt von Memel um 8 Uhr ab, ist um 9,57 Uhr in Pogegen, fährt von dort mit dem Schnellzug Berlin—Moskau um 10,55 Uhr ab, ist um 13,30 Uhr in Radvilischki, fährt von dort um 14,52 Uhr ab und kommt ebenfalls um 17,56 Uhr in Kaunas an.

In der Gegenrichtung Kaunas—Memel muß man, wenn man über Schaulen und Telschi nach Memel fahren will, Kaunas um 8 Uhr verlassen. Man ist dann um 11,37 Uhr in Schaulen und fährt von dort um 14,30 Uhr über Telschi nach Memel weiter, wo man um 17,50 Uhr ankommt. Macht man die Rückreise von Kaunas nach Memel über Tauroggen und Pogegen, dann fährt man von Kaunas um 14,22 Uhr ab, ist um 16,55 Uhr in Radvilischki, fährt dort mit dem Schnellzug Moskau—Berlin um 17,30 Uhr ab und ist um 20 Uhr in Pogegen. Von dort fährt man um 20,15 Uhr weiter nach Memel, wo man um 23,08 Uhr eintrifft.

Wegen der starken Aenderungen, die der Sommerfahrplan auf der Strecke Memel—Pogegen gebracht hat, veröffentlichen wir den Fahrplan dieser Strecke auf dieser Seite an besonderer Stelle.

Die Beförderung der Post von und nach Memel

Im Zusammenhang mit der Aenderung des Eisenbahnfahrplans tritt ab 15. Mai auch eine Aenderung in der Beförderung der Postsachen ein. Der Frühzug, der morgens um 5,50 Uhr von Memel abfährt, nimmt Postsachen für das Memelgebiet und Deutschland mit. Die Hauptpost für das Memelgebiet, für Deutschland sowie für das übrige Ausland, die bisher mit dem Nachmittagszug um 5,48 Uhr, welcher jetzt eingestellt worden ist, befördert wurde, geht vom 15. Mai um 14,30 Uhr von Memel ab. Außerdem wird noch Post nach Heydekrug, Stonischken und Pogegen mit dem Zuge befördert, der abends um 8 Uhr Memel verläßt. Die Postbeförderung von Pogegn nach Memel erfolgt ebenfalls mit drei Zügen. Morgens um 7,46 Uhr kommt Post nur aus den Orten Pogegen, Stonischken und Heydekrug. Die Hauptpost aus dem Memelgebiet, aus Deutschland und dem übrigen Auslande bringt der Zug um 13,12 Uhr mit; außerdem kommt noch Post aus dem Memelgebiet mit dem Zug um 23,08 Uhr mit.

Die Hauptbeförderung nach Kaunas erfolgt mit dem abends um 21,50 Uhr von Memel abfahrenden Zug. Von Kaunas bringt die Post der in Memel eintreffende Zug mit.

Nach Kollaten, Nimmersatt und Karkelbeck findet nur eine einmalige Postbeförderung hin und zurück statt, und zwar mit dem Omnibus. Von Memel geht die Post um 5 Uhr nachmittags ab, nach Memel kommt sie aus diesen Orten um 8 Uhr abends. Nach Laugallen, Garsden, Dawillen, Pößeiten und Aglohnen wird die Post von Memel um 8,15 Uhr befördert, in Memel trifft die Post aus diesen Orten um 11 Uhr vormittags ein.

Nach den Nehrungsorten Schwarzort, Peerwelk, Preil und Nidden erfolgt die Postbeförderung wie bisher mit dem Wagen.

Schneetreiben am — 14. Mai!

„Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün!" So beginnt ein hübsches Mailiedchen.

Ja, der Mai ist schon lange gekommen, aber auf den Mai, den man den Wonnemond nennen kann, warten wir seit genau zwei Wochen — umsonst. Darüber können uns auch nicht die Blättchen an den schwarzen Zweigen hinwegtäuschen, die noch ein Verdienst der warmen Apriltage sind. Gelb haben die Nachtfröste sie gefärbt und unansehnlich gemacht, zusammenrollen mußten sie sich vor Kälte. Wie kleine verklamte Kinderhände sehen sie aus. Und eisige Regentropfen gleiten an ihnen herunter, wie große Tränen . . .

Wer heute am frühen Morgen noch aus dem warmen Bett durchs Fenster sah, zog sich schnell wieder unter das Deckbett zurück, denn was er da erblickte, war nicht zur Erwärmnug angetan. Von sechs Uhr früh bis gegen acht Uhr rieselten dicke Schneeflocken hernieder und lösten sich zu schmutzigen Bächlein auf, die zwischen den Pflastersteinen entlangsickerten. Zwischendurch regnete es, dann kamen feine Graupeln, dann alles durcheinander. Ein trauriger Frühlingstanz.

Als in den ersten Maitagen kalter Wind durch die Straßen und über die Felder ging, gab man den verfrühten Eisheiligen die Schuld; als heute Morgen dicke Flocken, wie sie uns mancher Wintermonat kaum gebracht hat, vom Himmel schaukelten, da tröstete man sich eben mit verspäteten Eisheiligen. Trotzdem die Wissenschaft behauptet, daß das mit den Eisheiligen ebenso wenig wahr ist wie die Geschichte mit dem hundertjährigen Kalender. Wissen Sie übrigens, welches Wetter dieser für die erste Hälfte des Mai vorausgesagt hat? Schönes und warmes Wetter! Und jetzt soll warmer Regen kommen. Na, wir haben ihn heute morgen gespürt!

Ja, wir werden noch warten müssen auf den richtigen Mai, mit viel Geduld, geheizten Oefen **und einem Wintermantel.**

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17,50: Schallplatten. 18,20: Schallplattenmusik. 19,30: Opernübertragung.

Königsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6: Gymnastik. 6,15 und 7: Konzert. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9,05: Schulfunk — Musikstunde. 12: Mittagskonzert. 15,20: Jungmädel spielen ein Märchen. 16,10: Artur Rösel: Streichquartett. 16,45: Bücherschau. 17: Nachmittagskonzert. 18,40: Jugendstunde. 19: Wetter. 19,10: Abendmusik. 20,15: Ueber Jugendherbergen. 20,45: „Almira", Querschnitt durch Händels Oper. 22,45 bis 24: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,20: Fröhliche Morgenmusik. 8: Morgenständchen für die Hausfrau. 10,15: Wilhelm Busch-Stunde. 11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wiesenmahd zur rechten Zeit. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei — von zwei bis drei! 15,40: Bücherstunde. 16: Klingendes Kunterbunt. 17,35: Freiherr vom Stein (Vortrag). 18: Violinsonaten von G. F. Händel. 19: Und jetzt ist Feierabend! „Wenn's Mailüfterl weht —". 20,45: Blasmusik. 23: Nachtmusik aus London.

Berlin (Welle 357). 19.20: Lustige Schrammelmusik. 19,40: Echo am Abend. 20,15. Konzert. 22,30: Nachtmusik und Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Abendkonzert. 20,45: Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau. 21: Operetteenkonzert. 22,30: Werke alter Meister. 23,05: Aus der Katharinenkirche in Breslau: Orgelmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Wolfgang Amandeus Mozart: Konzertante Sinfonie Es-Dur. 19,35: Wenn Dichter reisen . . . (Hörfolge). 21,05: „Die elf Teufel", Volksstück. 23: Musik im Maien.

Köln (Welle 456). 19: Aus dem Volksliederhort. 20,45: Frühling im Ahrtal. 21: Beethoven-Stunde. 22,30: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19: Volksmusik. 20,45: Heiteres Abendkonzert. 22,30: Nachtmusik und Tanz.

München (Welle 405). 17: Vesperkonzert. 19: Abendmusik. 20,45: Hörbild aus der Reichsstadt Nördlingen. 23: Tanz.

Stuttgart (Welle 523). 17 und 19: Konzert. 20,45: Operettenkonzert. 22,30: Nachtmusik. 23,10: Tanzfunk. 24: Liederstunde. 0,15: Kammermusik. 1,00—2,00: Bläser-Kammermusik.

Wien (Welle 507). 20: Militärkonzert. 22,10: Anton Bruckner: Messe in E-Moll. 23,40: Zum Tanz. 0,10—1,00: Wiener Silhouetten.

Stockholm (Welle 426). 17,05: Unterhaltungsmusik. 17,45: Schallplatten. 20: Sinfoniekonzert. 22: Moderne Tanzmusik.

Beromünster (Welle 540). 19,15: Alte liebe Lieder. 19,50: Unterhaltungsmusik. 21,15: Nationales Konzert. 21,45: **Festkonzert aus Paris.**

Eisenbahnfahrplan Memel—Pogegen

mit den Verbindungen nach Libau und nach Tilsit, Königsberg und Berlin

		0.05			ab Berlin Schlesischer Bahnhof	↑		22.50	22.50	7.08	
		7.54			Königsberg			14.46	14.46	22.37	
	6.27	9.15	11.55	18.21	Insterburg		9.37	11.42	13.38	18.30	
	8 00	10.27	13.35	19.40	Tilsit	an	7.50	10.24	12.35	17 00	
	8.10	10.40	13.51	19 56	an	ab	7.40	10 09	12.22	16.47	
5.50	8 20	11.05	14 05	20.15	ab **Pogegen**	an	7.33	9.57	12.10	16.32	22 53
.58	8 26	11.13	14.13	20 25	Jecksterken	↑	7 27	9.50	12.03	16 25	22.44
6 07	8.34	11.24	14.22	20 41	Stonischken		7.19	9.41	11.54	16.16	22.33
6.14	8 39	11.31	14.29	20 50	Mädewald		7.14	9.35	11.48	16.10	22 19
6 22	8.46	11.43	14.37	21.02	Kugeleit		7.08	9.28	11.41	16.03	22.10
6.31	8.53	11 52	14.46	21.17	Jugnaten		7.01	9.20	11.29	15.55	21.58
6 37	8.59	|	14.52	21.25	Gaidellen	↓	6 56	9.14	|	15.49	21.46
6.43	9.04	12 01	14 58	21.33	an	ab	6 50	9.07	11.19	15.42	21.36
6 48	9.05	12.10	15.03	21,43	ab **Heydekrug**	an	6.45	9.02	11.12	15.37	21.25
6.56	9 13	12.19	15.12	21 55	Szame klehmen	↑	6 37	8.54	11.04	15.29	21.14
7.04	9.20	12.27	15.20	22.05	Kukoreiten		6.31	8.47	10.57	15 22	21.04
7.12	9.28	12.36	15 29	22.17	Wilkieten		6.23	8.38	10.48	15.08	20.52
7.22	9.37	12.47	15.40	22.35	Prökuls		6.14	8.28	10.38	14 58	20 39
7 29	9.44	12.55	15 48	22.45	Mitzken		6 07	8 19	10.29	14.49	20 24
7.37	9.51	13.03	15.56	22 57	Carlsberg	↓	5.59	8.11	10.21	14.41	20.14
7.46	10 00	13.12	16.05	23.08	an **Memel**	ab	5 50	8.00	10.10	14 30	20.00
		14.25			ab Memel	an			9 55		
		16 42			an Skuodas	↑			7.55		
		17.53			Prie u'e				6.55		
		19.05			Libau				5.50		
		19.57			Mazeikiai	↓ ab			4.55		

Viehzählung im Memelgebiet

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets im „Amtsblatt" findet am 3. Juni im Memelgebiet eine Viehzählung statt. Diese Viehzählung ist mit einer Zählung der Schlachtungen (Hausschlachtungen), die in der Zeit vom 1. Juni 1934 bis 2. Juni 1935 vollzogen wurden und bei denen eine amtliche Schlachtvieh- oder Fleischbeschau nicht vorzunehmen war, verbunden. In den größeren Gemeinden werden Zählbezirke gebildet, für die je ein Zähler zu bestellen ist. Die bei der Zählung gewonnenen Angaben dienen nur statistischen Zusammenstellungen. Die Umfrage beginnt am 3. Juni und wird am gleichen Tage beendet. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Federvieh und Bienenvölker. Bei der Zählung der nichtbeschaupflichtigen Schlachtungen werden alle innerhalb der Zeit vom 1. Juni 1934 bis 2. Juni 1935 vorgekommenen Schlachtungen (Hausschlachtungen) erfaßt, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften eine amtliche Schlachtvieh- oder Fleischbeschau nicht vorzunehmen war.

Die Straßen müssen öfter gereinigt werden

Von der Stadtpolizeiverwaltung wird uns geschrieben:

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über die Unsauberkeit in den Straßen. Diese Klagen sind nicht unberechtigt. Es ist von uns oft die Beobachtung gemacht worden, daß die zur Straßenreinigung verpflichteten Hauseigentümer vielfach der irrigen Ansicht sind, es genüge, wenn die Straßen an den durch Polizeiverordnung festgesetzten Reinigungstagen gesäubert werden. Es wird dabei übersehen, daß die fragliche Polizeivorschrift ausdrücklich besagt, daß die Straßen außer an den festgesetzten Tagen auch sonst, und zwar unaufgefordert, zu säubern sind, wenn der Zustand der Straßen und Plätze es verlangt. Es wird unbedingt erforderlich sein, daß jeder Hauseigentümer sich nach dieser Bestimmung richtet. Die Polizeiverwaltung wird in Zukunft unweigerlich Straf- und Zwangsmaßnahmen anwenden, wenn Lässigkeit in der Straßenreinigung festgestellt wird. Auch die Ausführung der Straßenreinigung geschieht nicht immer und überall den Vorschriften entsprechend. An den festgesetzten Reinigungstagen müssen die Straßen, ganz gleich, ob sie in den Vormittagsstunden schon einmal gereinigt worden sind, am Nachmittag gereinigt werden. Ferner muß bei trockener Witterung zur Verhinderung der Staubentwicklung bei Vornahme der Reinigung gesprengt werden. Auch diese Bestimmung wird selten beachtet.

Viel zur Erhaltung der Sauberkeit in den Straßen könnten aber die Straßenbenutzer, Fußgänger wie Fahrzeuglenker, beitragen. Es kommt sehr häufig vor, daß Fußgänger Papier, leere Zigarettenschachteln, Streichholzschachteln und andere Gegenstände, für die sie keine Verwendung haben, einfach auf die Straße werfen. Auch die Fahrzeuglenker achten viel zu wenig auf ordnungsmäßige Befestigung ihrer Fahrzeugladungen. Stroh, Heu, selbst Kehricht und Dung, wird von Fahrzeugen nur zu oft auf der Straße verstreut. Die Polizeibeamten werden in Zukunft mehr als bisher ihr Augenmerk auf die Erhaltung der Sauberkeit in den Straßen richten. Uebertretungen kommen zur Anzeige und werden unnachsichtlich bestraft werden.

Drei Dampfer löschen Rundholz

Nachdem Montag früh noch der Hamburger Dampfer „Elbe" mit Rundholz von Leningrad für Mühlen des Memeler Holzsyndikats hier eingetroffen ist, löschen jetzt drei Schiffe ihre Rundholzladungen im Memeler Hafen. In der Dange liegt außer der „Elbe" noch der Dampfer „Pinnau", während am Holzplatz Ehmer die „Ilmenau" festgemacht hat. **Die Dampfer „Ilmenau" und „Pinnau" werden bereits heute abend leer, um dann sofort nach Leningrad zurückzudampfen; „Elbe" wird voraussichtlich Mittwoch abend leer sein. In nächster Woche wird Dampfer „Bordsee" mit Rundholz erwartet.**

*

Das Tankmotorschiff „Tankfahrt I", das, wie wir gestern berichteten, im Memeler Tief mit dem dänischen Dampfer „Britta" kollidierte, ist nach der amtlichen Verklarung über den Unfall Dienstag früh wieder in See gegangen. Um die Reise fortsetzen zu können, hat das Schiff eine Besichtigung der Schäden vornehmen lassen müssen, die die Erteilung eines Seefähigkeitsattestes zuließen.

*** Gebühren für versuchsweise aufgestellte Radioapparate.** Vom Postamt Memel wird mitgeteilt: Nach § 3 des Radiotarifes sind die Radiohändler verpflichtet, für die bei den Radiohörern versuchsweise aufgestellten Radioapparate eine Gebühr in Höhe der monatlichen Abonnementsgebühr zu entrichten. Die Radioabteilung des Postamts Memel wird zu diesem Zweck den Radiohändlern und sonstigen Personen, die Radioapparate versuchsweise aufstellen wollen, Genehmigungsscheine erteilen. Die Genehmigungsscheine müssen sich bei den versuchsweise aufgestellten Apparaten befinden. In Zukunft wird das Postamt die Eigentümer der versuchsweise aufgestellten Radioapparate, die einen Genehmigungsschein nicht besitzen, als Schwarzhörer zur Verantwortung ziehen.

*** Verlegung der Müllerstraße.** Die Stadtpolizeiverwaltung machte Ende März bekannt, daß beabsichtigt werde, die Müllerstraße mit ihrer Ausmündung nach der Montestraße in einer Länge von ca. 130 Metern um etwa 40 Meter nördlich zu verlegen. Da Einsprüche gegen die beabsichtigte Verlegung innerhalb der gesetzten Frist nicht eingegangen sind, wird nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung die geplante Wegeverlegung ausgesprochen. Der Teil der Müllerstraße im bisherigen Verlauf wird eingezogen und der neue Teil für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

*** Errichtung einer Verzinnerei und Gießerei.** Wie die Stadtpolizeiverwaltung bekannt macht, beabsichtigt die Firma Alfred Wilson auf dem Grundstück der ehemals Köhler'schen Ziegelei in Memel in eigens dazu errichteten Räumen eine Verzinnerei und Gießerei zu errichten. Etwaige Einwendungen gegen diesen Plan können innerhalb vierzehn Tagen bei der Stadtpolizeiverwaltung erhoben werden.

*** Unfall.** Heute morgen gegen 9 Uhr wurde das Krankenauto nach der Mühlendammstraße Nr. 2 gerufen. Hier war ein Fuhrmann Juozas Pardagus aus Wewerßany, als er aus seinem Fuhrwerk stieg, von einem Radfahrer überfahren worden. Er hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Briefe an das „Memeler Dampfboot"

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Um den 5-Uhr Geschäftsschluß für Memel

Die seit dem 5. Mai im „Memeler Dampfboot" erschienenen Aeußerungen und Vorschläge betreffs der Einführung des 5 Uhr-Ladenschlusses während der Sommermonate in Memel haben bei den kaufmännischen Angestellten sowie bei den Geschäftsinhabern und ebenso auch bei dem größten Teil des kaufenden Publikums recht lebhaftes Interesse gefunden. Ohne auf die verschiedenen Zuschriften einzeln näher einzugehn, stellen wir als Vertretung der kaufmännischen Angestelltenschaft mit Genugtuung fest, daß diese von uns seit Jahren vertretene soziale Forderung heute in weitesten Kreisen im Interesse der Angestellten erfreulicherweise befürwortet und als nur berechtigt anerkannt wird.

Besonders ist es zu begrüßen, daß mehrere Ge-

schäftsinhaber in ihren Zuschriften für den früheren Geschäftsschluß eintreten. Es ist somit bewiesen, daß auch Firmeninhaber zu dem Teil Einsichtiger zählen, der nicht nur an sich denkt, sondern auch dem Verkaufspersonal für die hier recht kurze Sommerzeit ebenfalls Freude und Sonne gönnt. Der Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel (V. K. A.) hat bereits seit fast zwei Jahren Schritte unternommen, um diese im Interesse der Angestellten so wichtige Angelegenheit zur Regelung zu bringen. Da in einer Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Memel im vorigen Jahr gegen die Vorverlegung der Ladenschlußzeit Stellung genommen wurde, konnten die hierfür gemachten Vorschläge leider nicht zur Durchführung kommen. Ebenfalls brachten auch die mit dem Vorsitzenden des Vereins der Detaillisten mehrfach geführten Verhandlungen nicht den gewünschten Erfolg.

Da inzwischen der Kreis der für die Regelung dieser Frage Interessierten sehr groß geworden ist, liegt es im allgemein öffentlichen Interesse, hierin eine baldige Lösung herbeizuführen und diese Angelegenheit nicht nochmals auf ein weiteres Jahr zu verschieben. Weil die gesetzgebende Körperschaft, der Landtag, eine diesbezügliche Entscheidung für diesen Sommer nicht treffen kann, dürfte die Entscheidung durch die zuständige Behörde auf dem Wege der Verfügung zu erreichen sein. Hierzu wäre erforderlich, daß die in Frage kommenden Organisationen, nämlich der Verein der Detaillisten e. V. sowie der Verein der Kolonialwarenhändler e. V. und die Angestelltenvertretung, der Verband kaufmännischer Angestellter (V. K. A.) nach gemeinsamer Vereinbarung einen entsprechenden Antrag stellen.

Da uns bekannt geworden ist, daß maßgebliche Geschäftsinhaber aus den Reihen der oben genannten Organisationen gleichfalls an der Regelung dieser Frage interessiert sind, darf eine diesbezügliche Lösung bald erwartet werden. Die Befürchtung, es könnten durch diese Neuregelung der Verkaufszeit manchem Geschäft Kunden verloren gehen, wodurch der betreffende Inhaber Nachteile hätte, ist ohneBerechtigung, weil die Festlegung der Sommer-Verkaufszeit für alle offenen Verkaufsstellen einheitlich durchgeführt werden soll. Gleichfalls müßte auch die Tageeinteilung — Montag bis Freitag um 5 Uhr Schluß, Sonnabend um 7 Uhr Schluß — für alle Geschäfte gleich eingehalten werden. Mit dieser Regelung dürfte bestimmt den Geschäftsinhabern sowie auch der kaufenden Stadt- und Landbevölkerung gedient sein. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg".

Zum Beweis für die Berechtigung und Durchführbarkeit dieser jetzt weiteste Kreise interessierenden Forderung möchten wir auf den vor wenigen Jahren geführten Kampf um den 5 Uhr-Ladenschluß zum Weihnachts-Heiligabend hinweisen. Ueber zwei Jahre mußten wir bei allen Instanzen unsere Forderung vertreten, bis der Landtag durch Beschluß die gesetzliche Regelung brachte. Bei den damaligen Verhandlungen wurden als Beweis der angeblichen Undurchführbarkeit dieser Forderung in der Handelskammer und auch im Landtag fast die gleichen Argumente angeführt, wie man sie auch heute wieder hört. Die Durchführung des früheren Geschäftsschlusses am Weihnachts-Heiligabend hat sich durchaus bewährt und wird von allen Seiten mit Genugtuung begrüßt. Ebenfalls ist hierdurch den Geschäftsinhabern der Verdienst nicht geschmälert worden. Hiernach kann ohne Zweifel behauptet werden, daß auch die Einführung der Sommer-Verkaufszeit keinesfalls ein ungünstigeres Resultat zeitigen wird. Die kaufende Bevölkerung wird in voller Erkenntnis des sozialen Bedürfnisses diese nur berechtigte Bestrebung für den 5 Uhr-Ladenschluß mit unterstützen, indem jeder seine Einkäufe anstatt bis 7 Uhr bereits vor 5 Uhr besorgt. Hierdurch kann jeder den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in begrüßenswerter Weise unter Beweis stellen.

Der Verband kaufmännischer Angestellter und mit ihm weiteste Kreise der kaufenden Bevölkerung würden es begrüßen, wenn die Organisationen der Geschäftsinhaber ihre Stellungnahme hier öffentlich zur Kenntnis bringen und für die Erreichung einer baldigen Regelung dieser Angelegenheit eintreten würden.

Ernst Surau.

Standesamt der Stadt Memel

am 13. Mai 1935

Aufgeboten: Landwirt Willy Paul Mantwill von Dumpen, Kreis Memel, mit Besitzertochter Agnes Jogschus von Nausseden, Kreis Pogegen.

Geboren: Ein Sohn :dem Lehrer Antanas Kazlauskis von Plaktai, Kreis Mazaikiai. — Eine Tochter: dem Maurer Heinrich Martin Doblies, dem Chauffeur Ernst Albert Bertuleit von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Alexander Markunas, 44 Jahre alt, Arbeiter Johannes Friedrich Karl Schimpf, 61 Jahre alt, Inge Erika Budwig, ein Monat alt, Arbeiterwitwe Elsbeta Butkiene, geb. Laukyte, 75 Jahre alt, Herbert Friedrich Löbardt, 3 Tage alt von hier, Händlerfrau Auguste Haack, geb. Surau, 38 Jahre alt, von Wabbeln, Kreis Heydekrug, Eduard Rimeikis, 3 Jahre alt, von Prökuls, Kreis Memel, Kaufmann Aisik Gurwitz, 71 Jahre alt, von Kvedarna.

am 14. Mai 1935

Aufgeboten: Rentier Friedrich Wilhelm Jankowski mit Bürovorsteherwitwe Elske Krauleidies, geb. Gailuhn, beide von hier. Arbeiter August Adolf Perkams von hier mit Anne Bajohrs, ohne, Beruf, von Girngallen-Gedmin, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Chauffeur Albert Skwirblies von hier. — Eine Tochter: dem Maurer Wilhelm Friedrich Schuschel, dem Arbeiter Georg Meikis von hier.

Gestorben: Sparkassendirektor Hans Neumann, 59 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 14. Mai

Neuer Fahrplan der Autobuslinien Ruß-Heydekrug

Auf den im heutigen Inseratenteil veröffentlichten neuen Fahrplan der Autobuslinie Ruß—Heydekrug, welcher ab 15. Mai in Kraft tritt, wird hiermit hingewiesen. Der neue Fahrplan weist gegenüber dem alten insofern eine wesentliche Aenderung auf, als der Autobus jetzt fünf Hin- und Rückfahrten täglich machen wird, welche den Anschluß an alle durchfahrenden Züge herstellen. Neu ist besonders die letzte Fahrt des Wagens von Heydekrug nach Ruß, die jetzt erst abends um 9,38 Uhr gegenüber bisher 6,50 Uhr stattfinden wird.

Vom Markt

Die Zufuhren zum Wochenmarkt am Dienstag in Heydekrug waren nicht übermäßig groß, doch war auf allen Marktplätzen genügendes Angebot vorhanden. Da gleich nach 8 Uhr heftiger Regen einsetzte, fuhren die meisten Landleute nach Hause, so daß der Markt früh beendet war. Von landwirtschaftlichen Produkten waren Butter und Eier ausreichend am Markt. Für Butter wurde in Einzelpfunden 80—90 Cent bezahlt, während Händler Butter schon für 70 Cent je Pfund kauften. Eier wurden mit 5—6 Cent je Stück gehandelt. Auf dem Gemüsemarkt war Frühgemüse in größeren Quantitäten vorhanden. Besonders Radieschen waren reichlich zu haben; sie wurden schon für 10—25 Cent je Bund angeboten. Salat kostete 1 Lit je sechs Köpfe, Schnittlauch 30 Cent je Bund, Sauerampfer 40—50 Cent je Teller und Rhabarber 60—80 Cent je Pfund. Karotten wurden für 25 bis 30 Cent und Zwiebeln für 40—50 Cent je Liter verkauft. Der Fischmarkt war nicht übermäßig beschickt. Es gab hier in der Hauptsache Maifische und Schnäpel, welche 10—20 Cent je Pfund kosteten. Für Hechte wurden 60—70 Cent, für Zander 80 Cent, für Aale 1—1,50 Lit und für Weißfische 10—20 Cent je Pfund bezahlt. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50—60 Cent, Rindfleisch 30—45 Cent und Kalbfleisch 30—40 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt galt Roggen 7 Lit, Gerste 7—7,50 Lit und Hafer 6—6,50 Lit je Zentner. Die Nachfrage war hier gering. Kartoffeln werden immer billiger, heute verlangten die Besitzer nur noch 60—80 Cent je Zentner. Auf dem Ferkelmarkte hatte der Handel einen kleinen Aufschwung erhalten, da fast alle zum Verkauf gestellten Tiere abgesetzt wurden, und zwar für 24—30 Lit je Paar.

Heydekruger Schöffengericht

Einbrüche in Schaukästen. Der etwa 16 Jahre alte Arbeitersohn Otto E. aus Rudienen und der in demselben Alter stehende Fritz B. aus Lapallen wurden beschuldigt, gemeinsam mit einem gewissen Bernhard F. aus Rudienen den Schaukasten der Buchhandlung Gutknecht in Heydekrug erbrochen und daraus acht Bücher und eine Flasche Tinte entwendet zu haben. Ferner wurde der Angeklagte Otto E. beschuldigt, eine Fahrradlampe gestohlen zu haben. Weiter wurden den Angeklagten Otto E. und Fritz B. zur Last gelegt, den Schaukasten des Kaufmanns Neumann aus Heydekrug eingeschlagen und daraus zwei leere Pappschachtel entwendet zu haben. Schließlich wurde noch dem Otto E. und seinem vierzehn Jahre alten Bruder Willy E. zur Last gelegt, gemeinsam mit F. einen Schaukasten des Kaufmanns Bruno Schwark erbrochen und daraus drei Baukästen gestohlen zu haben. Die jugendlichen Angeklagten waren in allen Fällen geständig. Es erhielten im ersten Falle Fritz B. und Otto E. je drei Monate Gefängnis, im zweiten Falle Otto E. einen Monat Gefängnis, im dritten Fall Fritz B. und Otto E. je drei Monate Gefängnis und im letzten Falle die beiden Brüder E. je zwei Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten billigte ihnen das Gericht Strafaufschub mit Bewährungsfrist bis 1938 zu.

Anstiftung zum Diebstahl. Der Besitzer Jonas B. aus Sugintai in Großlitauen hatte sich wegen Anstiftung zum Diebstahl vor dem Schöffengericht in Heydekrug zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, einen gewissen Horn zum Stehlen einiger Kisten Aepfel auf dem Heydekruger Markt angestiftet zu haben. Der Angeklagte bestritt dieses. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu seinen Ungunsten aus. B. wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Memelgau

Der Sommerfahrplan der Kleinbahn Tilsit-Pogegen-Schmalleningken

Die Kraftwagenlinie Pogegen—Heydekrug—Memel wird eingestellt

Vom 15. Mai ab wird bei der Kleinbahn Tilsit—Pogegen—Schmalleningken und auf den Kraftwagenlinien dieser Gesellschaft der Sommerfahrplan eingeführt. Auf der Strecke Pogegen—Schmalleningken fährt die Kleinbahn Zug Nr. 5 ab Schmalleningken statt bisher um 17,10 Uhr um 14,10 Uhr und Zug Nr. 6 ab Pogegen statt um 20,30 Uhr um 17,30 Uhr. Der Anschluß an den letzten Zug von Memel, der erst um 22,53 Uhr in Pogegen eintrifft, wird nicht abgewartet. Auf der Strecke Tilsit—Mikieten fährt die Kleinbahn wie folgt: Zug Nr. 59 ab Tilsit Getreidemarkt statt um 18,58 Uhr um 16 Uhr, Zug Nr. 61 ab Tilsit Getreidemarkt statt um 20,09 Uhr um 17,09 Uhr. Zug Nr. 60 ab Mikieten statt um 19,34 Uhr um 16,36 Uhr, Zug Nr. 62 ab Mikieten statt um 20,45 Uhr um 17,45 Uhr.

Da die Staatseisenbahn auf der Strecke Pogegen—Memel ein neues Zugpaar einlegt hat, wird die Kraftwagenlinie Pogegen—Heydekrug—Memel vom 15. Mai ab eingestellt.

Auf der Kraftwagenlinie Uebermemel—Thomuscheiten sind folgende Aenderungen eingetreten: Fahrt 303 ab Thomuscheiten statt 8,40 Uhr um 9,15 Uhr, und Fahrt 305 ab Thomuscheiten statt 16 Uhr um 15,45 Uhr. Die Sonntagsfahrt ab Thomuscheiten um 18,30 Uhr und ab Uebermemel um 20,40 Uhr fällt aus. Auf der Kraftwagenlinie Uebermemel—Laugszargen—Tauroggen verkehrt der Omnibus Fahrt 202 ab Uebermemel statt um 9,50 Uhr um 10,25 Uhr.

Kreis Memel

* **Prökuls,** 14. Mai. [Verpachtung von Torfstichflächen und Verkauf von Holz.] Am Freitag, dem 17. Mai, findet bei Bouchard in Prökuls eine Verpachtung von Torfstichflächen aus dem Posinger Moor, Schwenzelner Moor, Schwenzelner Stich und Tyrus-Moor statt. Anschließend kommt Bauholz aus den Försterein Bejehden, Blitematzen, Aschpurwen und Starrischken zum Verkauf.

Kreis Pogegen

at. **Powilken,** 13. Mai. [Grober Unfug.] Mehrere junge Burschen, die anscheinend glaubten, ihre überschüssige Kraft in der Frühlingsnacht austoben zu müssen, spielten dem Besitzer Kurras übel mit. Sie brachen einen über die Wilke führenden Steg ab und warfen die Balken und Bretter teilweise in den Fluß oder verschleppten sie in der Umgegend. Einen auf dem Hofe stehenden Pflug hingen sie in einen Kirschenbaum, einen zweiten Pflug warfen sie in einen Tümpel. Aus dem unverschlossenen Stall eines Nachbarn schleppten sie einen großen Häckselkasten fort und stellten ihn in den Stall des Kurrasschen Instgrundstückes. Die Polizei glaubt, die Täter feststellen zu können.

p. **Coadjuthen,** 13. Mai. [Eröffnungsschießen des Schützenvereins. — Verschiedenes.] Am Sonntag fand hier das Eröffnungsschießen des Schützenvereins statt. Es wurden die Silber- und die Wanderscheibe beschossen. Auf der Silberscheibe I erhielten Elmenthaler den 1. Preis, Naubur den 2. Preis, Mehlhorn den 3. Preis, Jurkschat den 4. Preis, Hein den 5. Preis und Puschwadt den 6. Preis. Diese Schützen hatten jeder 58 Ringe geschossen. Den 7. Preis erhielt Grigat mit 56 Ringen, Kurschat mit 55 Ringen und Schiewe mit 54 Ringen. Auf der Silberscheibe II erhielt Jurkschat den von einem Schützen gestifteten Ehrenpreis für die beste Zwanzig. Weitere Preise erhielten auf dieser Scheibe die Schützen Grigat, Mehlhorn, Elmenthaler, Naubur, Jurkschat, Hein und Puschwadt. Den Kleinschmidt-Wanderorden erhielt Jurkschat und den Falk-Wanderpreis Puschwadt. — Dieser Tage verunglückte die zwölf Jahre alte Tochter des früheren Besitzers Wesel aus Altweide. Das Mädchen war beim Tragen von Stroh beschäftigt. Dabei stürzte es so unglücklich, daß es den linken Arm brach. Die Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Fahrplan

der Autobuslinie Ruß-Heydekrug

Tel. Ruß 43

Gültig ab 15. Mai 1935

Uhr		Uhr
Ab Ruß 6	ab Heydekrug Bahnhof	6,50
8,15		9,07
1[illegible]0		12,05
14,15		15,42
20 30		21,38

Sonderfahrten nach Vereinbarung

Bekanntmachung

Ab 15. Mai 1935 tritt auf der Kleinbahn Tilsit—Pogegen—Schmalleningken und den Kraftwagenlinien der Sommerfahrplan in Kraft.

Vom gleichen Tage wird der Betrieb auf der **Kraftwagenlinie Pogegen—Heydekrug—Memel eingestellt.**

Fahrpläne können auf den Stationen, an den Zügen und Kraftwagen in Empfang genommen werden.

Nähere Auskunft erteilt (6498

Die Bahnverwaltung Uebermemel.

Pogegen

Ein

Lehrmädchen

bezw. **Verkäuferin** kann sich von sofort melden. Persönliche Vorstell. erwünscht.

„Maistas"
Verkaufsstelle Pogegen

Pöszeiten

Suche von sof. einen jüngeren

Stellmachergesellen

Ernst Neubacher
Stellmachermeister
Pöszeiten.

Liebken

Prima Saat- und Speisekartoffeln

Stärkereiche 1, krebsfest, verkauft

Gutsverwaltung Liebken Tel. 439

Bekanntmachung

Ab 15. 5. 35 tritt auf der Strecke Heydekrug—Kolleschen der Sommerfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft erteilt (6485

Die Bahnverwaltung

Heydekrug

Eine kleine

3-Zimmer-Wohn.

mit Kuh- u. Pferdestall v. sofort zu vermieten

Heydekrug
Kastanien-Allee 6

Ußballen

Verpachte v. sofort meine gutgehende

Schmiede

mit **Handwerkszeug.**

Frau **Wolf**
Ußballen, Post Schmalleningken

Krupp-Registrierkasse

mit Scheckdrucker, neuwertig, gibt preiswert ab

Franz Mikuteit
Heydekrug, Tel. 31

Wiesengrundstück

von 12—17 Morg., bei **Atmath** geleg., günstig zu verkaufen. Angebote unt. **2799** an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten.

Einen jüngeren

Schneidergesellen

stellt von sofort ein

Nopens
Kukoreiten
bei Saugen.

Edith Öttings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Zweite Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ein heftiger Zorn gegen sich selbst überfiel sie. Wie dumm und geschmacklos von ihr, in einem beliebigen Passanten Karl-Egon zu sehen.

Mit aller Gewalt rief sie sich seinen Treubruch, seine Berechnung, seinen Betrug ins Gedächtnis.

Aber neben dem Stolz des verletzten Herzens meldete sich die Sehnsucht der liebenden Frau, die den Geliebten nicht verlieren wollte.

Sie barg den Kopf in den Polstern des Wagens, wie ein Schwindel — stark und schmerzend — legte sich wieder der Verrat des Mannes, den sie geliebt hatte, über sie.

Erst als die Lichter des Opernhauses in den Wagen hineinspielten, faßte sie sich und stieg aus dem Wagen.

Während sie die Treppen des Theaters emporstieg, wappnete sie sich mit aller Energie und kämpfte Haß und Bitterkeit mit aller Härte nieder.

3.

Die Oper hatte schon begonnen. Puccinis schmeichelnde süße Musik flutete ihr betäubend entgegen.

Leise öffnete ihr der Diener die Tür der Loge, die sie mit Frau von Nestrup, einer langjährigen Freundin ihrer Mutter, innehatte.

In der schwachen Beleuchtung sah die zierliche Gestalt der eleganten, grauhaarigen Diplomatenfrau, die ihr herzlich zunickte und sie flüsternd begrüßte.

Auch der Herr, der neben ihr saß, stand auf und verbeugte sich respektvoll.

Edith Oetting achtete nicht auf ihn. Wahrscheinlich einer der vielen Bekannten, die die gesellige Frau stets um sich versammelte.

Sie erwiderte den Gruß kühl-freundlich und setzte sich auf den hinteren Sessel.

Gedankenlos nahm sie das musikalische Geschehen in sich auf. Erst als das Licht aufflammte, kam sie wieder zu sich.

Frau von Nestrup wandte sich ihr zu, begrüßte sie herzlich.

Nun erkannte sie auch den Herrn, den jungen Industriellen Ralf Hartmann, den sie häufig auf den Gesellschaften der Frau von Nestrup getroffen hatte.

Eine lebhafte Unterhaltung entspann sich, an der sich Edith allerdings nur wenig beteiligte.

In ihre Gedanken versunken sah sie nicht die warmen, zärtlichen Blicke, mit denen der Mann sie umfaßte, sie fühlte nicht die scheue, ehrfürchtige Bewunderung in den Worten des Mannes.

„Stimmts, Edith, daß sich dein Vetter Karl-Egon verloben will?"

Eine eiskalte Hand faßte nach dem Herzen der Frau. Mit aller Gewalt faßte sie sich.

„Du weißt schon?"

Frau Nestrup lachte amüsiert.

„Der vornehme Schwiegervater hat nicht dicht gehalten", lächelte sie. „Offen gestanden, ich verstehe Karl-Egon nicht! Er ist ja ein leichtsinniger Strick, aber diese Heirat setzt doch allem die Krone auf. Aber was ist dir denn, Kind? Du bist so blaß, fehlt dir etwas?"

Eine so herzliche Teilnahme lag in den Worten der älteren Freundin, daß Edith wußte, sie ahnte nichts vom wirklichen Sachverhalt, sie fragte nur aus Interesse an der Sache, sie ahnte nicht, daß sie die junge Freundin bis ins Herz mit der Frage traf.

„Nichts", sagte sie mühsam lächelnd. „Es ist schon wieder besser."

Ralf Hartmann sah sie besorgt an.

„Darf ich Ihnen etwas besorgen?"

Die Teilnahme des Mannes an ihrer Seite tat ihr gut. Sie betrachtete ihn zum erstenmal aufmerksamer.

Schon so oft hatte sie ihn getroffen, heute zum erstenmal sah sie ihn genauer an: großer blonder Mann mit ausdrucksvollem, starkem Gesicht, hellen blauen Augen.

Sie sah diese Augen heiß bewundernd auf sich gerichtet und plötzlich wußte sie, was sie nie bemerkt hatte, daß dieser Mann sie liebte.

Sie fühlte zum erstenmal, daß dieser Mann stets ihre Nähe gesucht hatte, tausend kleine Gelegenheiten fielen ihr ein, die sie früher nie beachtet hatte, tausend Gelegenheiten, in denen dieser Mann ihr seine Bewunderung, seine Ehrfurcht gezeigt hatte.

Aber kein warmes Gefühl regte sich in ihr. Eine tolle Stimmung — gemischt aus Bitterkeit, Vergessenwollen kam über sie.

Ihre Unterhaltung wurde plötzlich lebhafter, in ein paar Minuten hatte sie sich in den Mittelpunkt der Unterhaltung gestellt, sie plauderte, lachte und scherzte.

Ein lockendes Lächeln lag um ihren Mund, als sie sich jetzt an Ralf Hartmann wandte und ihn fragte, ob er auch an dem Wohltätigkeitsfest der Frau von Nestrup teilnehmen würde.

Die Freundin aber sah das junge Mädchen erstaunt an. Noch nie hatte sie an der stolzen, ruhigen Edith solch eine tolle Stimmung bemerkt.

Als Ralf Hartmann sich für einen Augenblick verabschiedete, um Bekannte zu begrüßen, sah sie das junge Mädchen an.

„Was ist denn, Edith? So habe ich dich ja noch nie gesehen!"

Ein leichtsinniges Lächeln lag um den Mund der Jungen. — „Wieso?"

„Nun, du kokettierst ja so mit Hartmann. Ich kenne das gar nicht an dir! Früher hast du ihn nie beachtet, du hast behauptet, Emporkömmlinge seien dir verhaßt!"

„Habe ich das? Nun, er ist doch sehr sympathisch", sagte sie leichthin. „Vielleicht habe ich meine Meinung geändert!"

Frau von Nestrup sah sie überrascht an. Dann wurde sie ernst. Eindringlich fügte sie hinzu:

„Ich kenne dich doch zu gut, Edith, daß du in solchen Sachen nicht scherzest. Und ich will dir etwas sagen. Dieser Mann liebt dich sehr. Wolltest du, du würdest heute noch seine Frau! Oft hat er mir erzählt, daß er dich liebt. Er ist eine stille, vornehme Natur, fühlst du nicht, wie lange er schon um dich wirbt?"

Nein, Edith hatte es nicht gewußt. Frau von Nestrup setzte noch hinzu:

„Es gibt keinen Mann, dem ich dir lieber gönnen würde als ihm. Er braucht auch endlich eine Frau, um zu repräsentieren. Und er hat mich heute erst gefragt, ob er dich wohl jemals erringen könnte. Gerade deine Kühle und Zurückhaltung hat er stets so geliebt!"

Edith war still geworden. Ein wahnwitziger Gedanke war in ihr aufgestiegen.

Warum sollte sie diesen Mann nicht heiraten? Ein glattes Geschäft. Er brauchte eine Frau, eine Repräsentantin für sein Haus.

Sie aber — sie mußte den Mann, der sie betrogen und verraten hatte, vergessen. Niemand sollte wissen, was gewesen war . . .

Als die beiden Frauen nach Schluß der Oper in der Halle standen, wurde Frau von Nestrup abgerufen.

Ralf Hartmann löste sich, als er Edith Oetting allein sah, aus einer Gruppe Bekannter und kam zu ihr.

„Frau von Nestrup hat noch einen Besuch zu erledigen", sagte Edith und hob den Blick voll zu dem sie noch um Kopfeslänge überragenden Mann auf. „Sie will die Frau des Staatsministers Schulenberg um das Protektorat für ihre Wohltätigkeitsveranstaltung bitten. Ich werde heimgehen."

Sie senkte die Augen in die seinen. Lockend, lächelnd.

„Wollen Sie mich begleiten? Ich würde gern noch irgendwo ein Glas Wein trinken."

Ralf Hartmann nahm ihre Hand und küßte sie.

„Sie machen mich sehr glücklich mit Ihrem Vorschlag", sagte er warm.

(Fortsetzung folgt)

Halbmast auf Schloß Belvedere

Staatsbegräbnis für Marschall Pilsudski — Oeffentliche Aufbahrung der Leiche in der Warschauer Kathedrale — Ueberführung nach Krakau voraussichtlich Sonnabend vormittag

Warschau, 14. Mai. Das polnische Kabinett trat am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Oberst Slawek zusammen und faßte einige wichtige Beschlüsse im Zusammenhang mit dem Ableben des Marschalls Pilsudski. So wurde beschlossen, daß die Beisetzung des Marschalls auf Staatskosten erfolgen solle. Alle Theatervorstellungen usw. fallen bis zum Tage der Beisetzung aus. Militär und Beamten tragen für die Zeit von sechs Wochen schwarze Armbinden. Kränze sollen auf dem Sarge Pilsudskis nicht niedergelegt werden. Alle Mitglieder der Regierung haben insgesamt 5500 Zloty gesammelt, die anstatt für die Anschaffung eines Kranzes für die Errichtung eines Gedenksteines für Marschall Pilsudski in Krakau verwendet werden sollen.

*

Warschau, 14. Mai.

Ganz Polen steht im Zeichen tiefster Trauer. Auf allen öffentlichen Gebäuden, auf den Privathäusern, auf den ausländischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulaten wehen die Fahnen auf Halbmast.

Die Zeitungen sind auch gestern nachmittag mit schwarzem Rande erschienen; sie bringen Bilder des Marschalls und Nachrufe, die die allgemeine Trauer um den großen Führer, den Schöpfer und Erbauer des Staates und der Armee zum Ausdruck bringen. Die Nachrufe weisen nicht nur auf die geschichtliche Bedeutung der Persönlichkeit Pilsudskis hin und darauf, daß man das letzte Jahrzehnt in der Geschichte Polens als die „Epoche Pilsudskis" bezeichnen werde, sondern sie huldigen auch einmütig dem ungewöhnlichen Charakter des verschiedenen Marschalls, der von frühester Jugend an sein glühendes Temperament dem Gedanken der Befreiung Polens und späterhin dem Aufbau Polens gewidmet hat. Allgemein wird die ungewöhnliche Verantwortungsfreudigkeit Pilsudskis hervorgehoben, der sich niemals von den Meinungen seiner Umgebung abhängig machte, sondern in schwierigen Lagen die volle Verantwortung für die Geschicke des Staates vor der Nation und vor der Geschichte auf sich nahm.

Die Warschauer Bevölkerung wanderte am Montag zum Belvedere-Schloß, wo die Menschenmenge entblößten Hauptes in lautloser Stille vor dem Portal und an den Gittern des Vorhofes standen, um auf diese Weise dem toten Marschall ihre Huldigung darzubringen. Als stummes Zeichen der allgemeinen Trauer weht vom Schlosse herab eine große schwarze Fahne.

Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Pilsudskis wird voraussichtlich von Dienstag früh an öffentlich aufgestellt werden, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dem Marschall die letzte Ehrung zu erweisen.

Die sterblichen Ueberreste Pilsudskis werden am Donnerstag abend vom Belvedere-Schloß zur Kathedrale übergeführt und dort 36 Stunden öffentlich aufgebahrt. Damit wird der Bevölkerung der Hauptstadt Gelegenheit gegeben, ihrem toten Marschall die letzte Ehre zu erweisen. Das feierliche Totenamt wird der Kardinal-Erzbischof von Warschau abhalten. Der Zeitpunkt des Trauergottesdienstes ist von der Ueberführung nach Krakau abhängig, die wahrscheinlich am Sonnabend vormittag erfolgen wird. Der Zug mit dem Sarge Pilsudskis wird an zahlreichen Orten für einige Augenblicke halten. Im Laufe des Montag vormittag nahmen die Aerzte die Einbalsamierung des Körpers vor, wobei den bekanntgewordenen letzten Wünschen des Marschalls entsprechend das Gehirn den Wissenschaftlern überwiesen, das Herz aber nach Wilna gebracht und zu Füßen seiner Mutter beigesetzt wird.

Das Postministerium gibt eine besondere schwarze Trauermarke mit dem Porträt des Marschalls heraus. Der Kultusminister hat einen Aufruf an die polnische Jugend erlassen, in dem es u. a. heißt: „Ihr alle habt den Marschall Pilsudski gekannt und geliebt, nicht nur als Euren Erzieher, sondern auch als den besten Freund der Jugend. Er wird für Euch und für die künftigen Geschlechter das Symbol der Ehre und der Größe Polens bleiben."

Beim polnischen Staatspräsidenten und in den Ministerien sind alle Empfänge bis nach der Beisetzung Pilsudskis abgesagt worden. Wie verlautet, wird das Belvedere-Schloß, das von Pilsudski bewohnt wurde, künftig nicht mehr repräsentativen Zwecken dienen, sondern zu einem Pilsudski-Museum bestimmt werden.

Die letzten Stunden des Marschalls

Warschau, 14. Mai. Die polnischen Blätter bringen Einzelheiten übeer die Krankheit und die letzten Lebenstage des Marschalls Pilsudski. Danach waren die Aerzte des Marschalls schon seit einigen Monaten wegen der Verschlechterung des Aussehens Pilsudskis beunruhigt, zumal sie diese nicht allein auf die Nierenkrankheit zurückführten. Am 19. April, dem Karfreitag, bekam der Marschall erstmalig einen schweren Leberanfall. Man berief sofort Professor Wenckenbach aus Wien, der Leber- und Magenkrebs feststellte. Am letzten Freitag erst trat dann plötzlich eine gefährliche Verschlimmerung im Befinden ein. Professor Wenckenbach wurde zum zweiten Male mit einem Flugzeug geholt. Der Zustand des Marschalls war bei seinem Eintreffen bereits hoffnungslos. Am Morgen des 12. Mai empfing Marschall Pilsudski die letzte Oelung. Er verlor auch bereits zeitweise das Bewußtsein. Gegen Mittag schwand das Bewußtsein völlig. Am Sterbebett weilteen neben der Familie und den Aerzten die Generäle Wieniawa-Dlgoßewski, Skladkowski und Rydz-Smigly.

Aus der Umgebung des Marschalls wird erzählt, daß er bereits seit dem Jahre 1930 die langsame Verschleechterung seines Gesundheitszustandes empfand. Seitdem war er bestrebt, Männer sines Vertrauens an sich heranzuziehen, die die Lücke nach seinem Tode ausfüllen könnten. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Pilsudski bis zum letzten Augenblick den Fragen der Außenpolitik. Noch am 10. Mai ließ er sich von Minister Beck eingehend über die Warschauer Besprechungen mit Laval berichten. Pilsudski hat, einigen Blättern zufolge, ein Testament hinterlassen, das erst nach der Beisetzung eröffnet werden soll.

Wie eine amtliche Bestätigung verlautet, hat sich der Gesundheitszustand der Gemahlin Pilsudskis infolge des erschütternden Erlebens verschlechtert.

Laval und Pétain als Trauergäste

Paris, 14. Mai. Wie verlautet, wird die französische Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski durch Außenminister Laval und Marschall Pétain vertreten werden. Außerdem wird sich eine militärische Abordnung nach Warschau begeben.

Politische Betrachtungen englischer Blätter

London, 14. Mai.

Zum Tode des Marschalls Pilsudskis schreibt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel: Bei der Vorahnung seines Endes habe der Marschall weitgehende Vorsorge getroffen und infolgedessen sei die Ueberführung der Regierung bereits glatt und ruhig vollzogen worden. Infolgedessen brauche man keine innere Krise und sicher keine Aenderung der Außenpolitik zu erwarten. In Moskau werde Laval sich zweifellos vor allem bemühen, das hartnäckige Mißtrauen, mit dem Rußland und Polen einander hinsichtlich ihres Einflusses in den baltischen Staaten, besonders in Litauen, betrachteten, zu beseitigen.

Zum Tode Pilsudskis bemerkt der „Times"-Vertreter in Warschau: Bedeutungsvoll sei, daß General Rydz-Smilgly, der als Liberaler gelte, zum Generalinspekteur der Armee ernannt worden sei und nicht General Sosnkowski, der allgemein als Konservativer angesehen werde. Der Korrespondent vermutet, daß die Ernennung den Wünschen des verstorbenen Marschalls entspreche.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" sagt: Aus dem Tode Pilsudskis werde sich vielleicht eine wichtige Aenderung der internationalen Lage ergeben. Der Marschall habe es ständig abgelehnt, sich in den französischen Plan für die Einkreisung Deutschlands hineinziehen zu lassen. Hätte er sich dem Ostpaktplan Barthous angeschlossen, so wäre Polen verpflichtet gewesen, auf der Seite Frankreichs und Rußlands zu kämpfen. Der Widerwille des Marschalls gegen den Pakt sei durch seinen Haß gegen Rußland vergrößert worden. Die Polen begännen bereits einzusehen daß die Rolle des Schiedsrichters, die Großbritannien nur mit großer Schwierigkeit spiele, für ein Land von Polens Umfang und Lage unmöglich sei. Es sei zu erwarten, daß Polen künftig gegenüber den Verhandlungen über Organisierung der Sicherheit weniger Zurückhaltung zeigen werde. Die Tatsache, daß Lavals Besuch in Warschau mit dem Tode des Marschalls zusammengefallen sei, sei in mancher Beziehung bedauerlich, aber vom französischen Standpunkt aus günstig, da sie Frankreichs Einfluß in einem Augenblick stärke, wo Polen genötigt sei, eine Lage neu zu erwägen die es in das Lager der an der Aufrechterhaltung der jetzigen Grenzen interessierten Nationen treiben könnte.

Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicle" berichtet: In London würden zwei Punkte hervorgehoben: einerseits habe Marschall Pilsudski nicht, wie in anderen Ländern, eine große Anzahl von Aemtern in seiner Hand vereinigt. Dies werde den Umfang weitgehender Aenderungen nach seinem Tode einschränken. Andererseits gebe die neue Verfassung dem Präsidenten eine soviel größere Macht, daß jede politische Gruppe in Polen sich um Besetzung des Präsidentenpostens bemühen werde. Auf jeden Fall werde das Uebergewicht der Armee und der polnischen Legionäre gegenüber den Politikern jetzt herausgefordert werden. Kein polnischer General oder Oberst verfüge über einen persönlichen Anhang, der ihm gestatten würde, dieselbe Haltung gegenüber der Demokratie einzunehmen, wie Pilsudski.

In einem Leitartikel sagt „News Chronicle": Marschall Pilsudski habe Rußland fanatisch gehaßt, und wenn auch die große Besserung in den deutsch-polnischen Beziehungen in erheblichem Maße auf Hitler zurückzuführen sei, so gebühre auch Pilsudski ein nicht geringer Teil als Verdienst.

Neuer Appell Abessiniens an den Völkerbundrat

„Um eine friedliche Regelung der Streitfrage mit Italien zu sichern . . ."

Genf, 14. Mai.

Im Völkerbundsekretariat ist am Montag eine neue Note der abessinischen Regierung eingetroffen, die auf den Ernst der Lage hinweist und in der vor allem Beschwerde erhoben wird gegen die militärischen Maßnahmen der italienischen Regierung, besonders gegen die Entsendung zahlreicher Truppen und größerer Mengen Kriegsmaterials nach den italienischen Kolonien. Die Note bemerkt dazu, **daß die offiziellen italienischen Reden, die diese Vorgänge begleitet haben, keinen Zweifel an den feindlichen Absichten der italienischen Regierung lassen.** Abessinien habe schon zu wiederholten Malen auf die Gefahren solcher Maßnahmen für den Frieden hingewiesen.

Gegenüber den Vorwürfen von italienischer Seite über militärische Vorbereitungen Abessiniens verweise die abessinische Regierung auf das wiederholt an die italienische Regierung gestellte Ersuchen, zur Ernennung der Schiedsrichter nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Schiedsvertrages zu schreiten. Der italienische Gesandte in Addis-Abeba habe die abessinische Regierung aufgefordert, Schiedsrichter abessinischer Nationalität zu ernennen. Im Gegensatz dazu sei die abessinische Regierung der Meinung, daß das sicherste Mittel zur Herbeiführung einer unparteiischen und unabhängigen Schiedsinstanz darin bestehe, solche Persönlichkeiten zu wählen, deren Neutralität, Unabhängigkeit, Prestige, Sachkenntnis und Erfahrung von allen Staaten unangefochten sei.

Die italienische Regierung habe angesichts dieser Haltung auf die abessinischen Vorschläge nicht geantwortet. Statt dessen haben verantwortliche politische Persönlichkeiten Italiens beleidigende Anschuldigungen gegen Abessinien ausgesprochen und haben die Absicht Italiens angekündigt, mit Abessinien ein für allemal ein Ende zu machen. Die abessinische Regierung erhebe Protest gegen die Behauptung Italiens, daß der abessinische Kaiser die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe. Abessinien sei zu keiner Mobilisierung geschritten und bekräftige seine friedlichen Absichten. Ohne Vorbehalt verpflichte es sich, sich dem Schiedsspruch unparteiischer Richter zu unterwerfen.

Der neue Appell schließt mit der dringlichen Aufforderung an den Völkerbundrat, nach Artikel 15 eine friedliche Regelung der Streitfrage zu sichern, damit die politische Unabhängigkeit und Unversehrtheit des abessinischen Staatsgebietes geachtet und gegen jeden Angriff aufrecht erhalten werde.

Gemeinsame Schritte in Rom und Addis Abeba?

London, 14. Mai.

„Times" bestätigt, daß die britische und die französische Regierung sehr beunruhigt über den Stand des Streites zwischen Italien und Abessinien sind. **Von seiten der französischen Regierung sei in London angeregt worden, beide Regierungen sollten in Rom und Addis Abeba gemeinsam Schritte tun und eine schnelle Bildung des Versöhnungsausschusses befürworten, damit dieser bei Eröffnung der Völkerbundtagung am 20. Mai bereits arbeite.** Die britische Regierung stehe diesem Vorschlag wohlwollend gegenüber, denke aber an noch dringendere Vorstellungen.

Man sehe es als äußerst bedauerlich an, daß die italienische Regierung sich zu tief in Ostafrika-Fragen verwickeln lasse zu einer Zeit, wo die Lage in Europa kritisch und wo enge Zusammenarbeit zwischen den europäischen Regierungen besonders wünschenswert sei.

*

London, 14. Mai. Der britische Botschafter in Rom sowie der Gesandte in Addis Abeba haben Anweisung erhalten, auf die beschleunigte Ernennung eines Schlichtungsausschusses zu dringen, der sich nach den im Januar getroffenen Vereinbarungen aus je zwei Vertretern der beiden Parteien und einem neutralen Mitglied zusammensetzen soll. Was die in Rom aufgestellte Behauptung angeht, daß Abessinien an den Grenzen der ostafrikanischen Kolonien Truppen zusammenziehe, die von europäischen Ländern mit Waffen und Munition versorgt würden, so legt man in London Wert auf die Feststellung, daß jedenfalls in der englischen Hauptstadt keine italienischen Vorstellungen in diesem Zusammenhang zu erwarten seien.

„Fall Marseille" auf dem Programm der Ratstagung vom 20. Mai

Genf, 14. Mai. Im Völkerbundsekretariat wurde am Montag amtlich mitgeteilt, daß der südslawisch-ungarische Streitfall wegen des Anschlages von Marseille auf die Tagesordnung der am 20. Mai beginnenden Tagung des Völkerbundrates gesetzt worden ist. Die Frage wurde bekanntlich in der Januar-Tagung des Rates vertagt, um der südslawischen Regierung Gelegenheit zu geben, von den Maßnahmen Kenntnis zu nehmen, die die ungarische Regierung infolge des südslawischen Antrages getroffen hat. Der Berichterstatter für diese Frage ist der englische Lordsiegelbewahrer Eden.

Fühlungnahme der Athener Regierung mit dem früheren Königshaus

Bukarest, 14. Mai. Schon während der Militärparaden vom 10. Mai ist es allgemein aufgefallen, daß der griechische Außenminister Maximos ein längeres Gespräch mit der Schwester König Karl, der früheren Königin von Griechenland Elisabeth hatte. In politischen Kreisen erregt es besonderes Aufsehen, daß Maximos am letzten Sonnabend in offizieller längerer Audienz von Königin Elisabeth empfangen wurde. Man bringt diesen Besuch mit den Nachrichten über die Restaurationsmöglichkeiten des griechischen Königshauses in Verbindung. Es ist übrigens das erste Mal, daß eine offizielle griechische Persönlichkeit mit dem früheren Königshause Fühlung nimmt. Bisher war es so, daß auch der griechische Gesandte in Bukarest jeden Kontakt mit dem früheren griechischen Königshause peinlichst vermied.

Bombenwurf in Dublin

London, 14. Mai. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am Montag gegen den Eingang eines Lichtspieltheaters, in dem in der Wochenschau Bilder von der englischen Königsfamilie gezeigt wurden, aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Bombe geworfen; sie richtete nur geringen Schaden an.

3,8 Millionen Yen Aufbaukosten auf Formosa

Tokio, 14. Mai. Der Gouverneur von Formosa gibt bekannt, daß die Kosten für die Wiedergutmachung der Schäden des Erdbebens, das die Insel kürzlich heimsuchte, 3,8 Millionen Yen (6,4 Millionen Lit) betragen würden.

Pilsudskis Flucht aus dem Irrenhaus

Eine Episode aus der Vergangenheit des polnischen Marschalls

Interessante Mitteilungen über eine Episode aus der Vergangenheit Pilsudskis machte 1926 in einer russischen Zeitung der damalige Chefarzt des Leningrader Irrenhauses „zum wundertätigen Nikolaus".

Im Dezember 1901 trat als externer in der psychiatrischen Abteilung der vom Stadtkommandanten von Petersburg v. Wahl protegierte junge Arzt Masurkewitsch ein. Der neue Arzt arbeitete mit großem Eifer in seiner neuen Abteilung, las viel, kümmerte sich wenig um seine Kollegen und hielt sich überhaupt von allem Verkehr fern. Man sah ihn stets mit einem Bücherpack unterm Arm, das ständig größer wurde. Im Jahre 1902 wurde unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßnahmen ein neuer Patient in die Anstalt eingeliefert — ein politischer Verbrecher aus der Warschauer psychiatrischen Anstalt. Wessen er angeklagt war, blieb unbekannt. In der Warschauer Anstalt hatte er alle Anzeichen der nicht selten vorkommenden Gefängniskrankheit, der Melancholie gezeigt. Da die Regierung Fluchtgefahr befürchtet hatte, ließ man ihn nach Petersburg überführen — die Mauer der Anstalt vom „wundertätigen Nikolaus" war eine sichere Gewähr gegen alle Fluchtversuche. Der neue Patient kam in eine Isolierzelle, der Abteilung für Tobsüchtige, und stand unter strengster Bewachung.

Er war ein düsterer Mensch mit starkem Bart und Schnurrbart. Er lag die ganze Zeit schweigend auf seinem Bett und zeigte für garnichts Interesse. So vergingen volle zwei Monate, ohne daß in der Führung des Patienten irgendwelche Veränderung zu bemerken war. Für den Monat Mai stellte der Chefarzt die Liste der diensttuenden Aerzte zusammen. Für Dr. Masurkewitsch bestimmte er den 29. Mai als jenen Tag des Monats, wo er Dienst halten sollte. Er war nicht wenig erstaunt, als Dr. M., von dem er dies am allerwenigsten erwartet hätte, zu ihm kam und ihn dringlichst bat, ihm statt für den 29. Mai den 2. Mai als Dienstag zuzuweisen. Dieser begründete sein Ansuchen damit, daß er mit einem jungen Doktor der Medizin ein Examen halten müsse. Der Chefarzt willfahrte seinem Wunsche.

Es kam der 2. Mai. Dr. Masurkewitsch kam zum Dienst statt — wie gewöhnlich, mit ein paar Büchern, mit einem Koffer. Auch seine Aktentasche hatte er bei sich. Im Zimmer des diensthabenden Arztes bot er den Kollegen Tee an und lauschte nachdenklich schweigend den politischen Debatten, die diese führten. Abends machte Masurkewitsch — wie alle diensttuenden Aerzte — seine übliche Pflichtrunde durch alle Abteilungen, kontrollierte auch alle Isolierzellen, so auch jene mit dem geheimnisvollen Patienten aus Warschau. „Das ist ein besonders interessanter Fall", sagte M. zu dem diensthabenden Beschließer, „führen sie ihn nach Beendigung unseres Rundganges zu mir aufs Dienstzimmer." Da in Abwesenheit des Chefarztes der diensthabende Arzt Generalbevollmächtigter über die ganze Anstalt war, folgte der Beschließer dem Auftrage des Arztes und erschien bald darauf mit dem Patienten im Dienstzimmer. Dr. M. befahl dem Beschließer, im anstoßenden Bibliothekszimmer auf den Kranken zu warten. Er selbst sperrte sich aber mit dem Patienten in sein Zimmer. Es verging eine Stunde, eine zweite, eine dritte — der Beschließer wurde unruhig. Er klopfte an die Tür. Als keine Antwort folgte, beschloß er, diese gewaltsam zu öffnen. Als er eintrat, war das Zimmer leer. Auf dem Fußboden lagen die Spitalskleider des Patienten, ein leerer Koffer und eine Menge abrasierter Barthaare umher. Es war niemandem aufgefallen, daß bei einbrechender Dunkelheit durch das rückwärtige Tor der Anstalt zwei junge Zivilisten hinausgegangen waren. Später wurde festgestellt, daß die beiden irgendwo ein Auto erwartet hatte, welches sie nach Finnland brachte, wo sie eine bereitstehende Jacht bestiegen.

Man kann sich das Erstaunen des Chefarztes und aller diensttuenden Aerzte vorstellen, als sie davon erfuhren. Am nächsten Tage wurde der Chefarzt in die Kanzlei des diensttuenden Generals befohlen, wo er als Zeuge protokollarische Angaben machen mußte.

Der geheimnisvolle Patient aber, dem das seltene Experiment gelungen war, aus der Anstalt vom wundertätigen Nikolaus zu entfliehen, war kein anderer als — Pilsudski. Dr. M. war in den Nachkriegsjahren Professor an der medizinischen Fakultät in Lemberg.

Tags Ehrenmann – Nachts Dunkelmann

Seltsame und unheimliche Doppelexistenzen unserer Zeit

Von Horst W. Karsten

Sechste Fortsetzung*)

Und auch Nr. 44 170 gibt nicht nach. Er unterschreibt das Zeugnis, das ihm seine Entlassung aus dem Gefängnis bescheinigt, ohne Wimperzucken mit „Professor Giulio Canella" — und erst die Drohung, daß man ihn sofort erneut inhaftieren werde, wenn er weiter dergestalt gegen den Spruch der höchsten Gerichtsbarkeit löke, vermag ihn zu bewegen, eine neue Formel als Unterschrift herzugeben — aber nicht etwa „Mario Bruneri", sondern „Nr. 44 170" ... unter welcher dieser Mann, von dem heute noch manche nicht zu wissen behaupten, welches nun sein wahres Gesicht sei, vermutlich für immer eingehen wird in die Schar der seltsamsten und abenteuerlichsten Doppelexistenzen unserer Zeit ...

Der Großgrundbesitzer als Fassadenkletterer

Das Urbild des „Klettermaxe"

hieß Robert Augustus Delaney und ist nicht nur der berüchtigste Fassadenkletterer Englands gewesen, sondern hat diese Art des Verbrechens erst recht eigentlich „volkstümlich" gemacht und den Typ des Gentleman-Verbrechers aus den Detektivgeschichten wohl am eindrucksvollsten im Leben verkörpert — wobei es eine beträchtliche Spanne dauerte, bis man diesem auffallend eleganten, schlanken und hübschen Herrn hinter sein „zweites Gesicht" kam.

In Kapstadt ist Robert Augustus Delaney geboren worden, und nach Europa gelangte er als Artillerist gemeinsam mit den südafrikanischen Streitkräften zu Beginn des Jahres 1914. Kaum hatte er den englischen Boden betreten, als er auch schon seine „große Laufbahn" begann. Zu Anfang ließ sie sich noch recht harmlos an:

Eine steinreiche Grundbesitzerwitwe

verlor ihr Herz an den männlich-schönen, jungen Artilleristen, zog gleich die Folgerung aus diesem immerhin menschlich begreiflichen Verlust und ehelichte den wackeren Vaterlandsverteidiger. Auf diese Art gelangte Delaney in den Besitz eines außerordentlich stattlichen Vermögens und großer Güter zu Lincolnshire, die ihm die noch während des Krieges eines sanften Todes verscheidende Ehehälfte testamentarisch hinterließ.

Delaney selbst überwand den Weltkrieg ganz gut; kein kleinster Ritzer verwundete seine kostbare Haut. Und nach Lincolnshire zurückgekehrt und in den Genuß der famosen Erbschaft gelangt, begann er sofort, in größtem Stil das Leben eines englischen Landedelmannes zu führen. Er zahlte seinen Angestellten Bombengehälter, er renovierte und restaurierte auf den Gütern, was das Zeug nur immer halten wollte, veranstaltete zwischendurch sagenhaft schneidige Schnitzeljagden mit anschließenden opulenten Festen — bis er eines Tages des Landlebens überdrüssig zu werden schien. Jedenfalls verließ er seine Güter, die, weil wacker überschuldet, ihm keine Freude mehr machten, schüttelte den Staub von Lincolnshire von seinen Schuhen und begab sich nach London ... nur ab und an noch zu kurzem Besuch auf dem oder jenem Gut auftauchend, dafür aber umso einprägsamer nun zu London die Rolle des steinreichen, eleganten und lebenslustigen Landedelmannes spielend ..

Aus Delaney wird „Hauptmann Cradock"

Noch besser allerdings deuchte Herrn Delaney in dem Augenblck, da er sich ein neues „Gewerbe" zulegte, auch ein neuer Name ... zum Kuckuck nochmal, man kann niemals radikal genug Schluß machen mit seinen Vergangenheiten! Der Großgrundbesitzer Delaney war dank eines fidelen Lebenswandels pekuniär längst in den höchsten Schwulitäten — der Hauptmann Cradock aber war ein sichtbar vermögender Mann, dazu ein ehemaliger Frontoffizier mit den schönsten Ehrenkreuzen, elegant und bestrickend in jeder Form; kein Wunder drum, daß es sich gleich drei der vornehmsten Londoner Clubs zur Ehre anrechneten, diesen verdienstvollen Mann zu ihren Mitgliedern zu zählen. Herr Hauptmann beliebte in den exklusivsten Hotels zu wohnen, Stammgast zu sein in den feinsten Restaurants und die schönsten Freundinnen zu haben — es blieb nicht verborgen, daß dem Herzensbrecher, sofern er nur wollte, auch die ansonsten wählerischsten Damen der Aristokratie liebend zum Opfer fielen, er schien sie mit seinen lachenden, dunkel blitzenden Augen geradezu zu hypnotisieren.

Ein Fest des Hauptmannes.

Dies sei nur ein kleines Beispiel —:

Eines Abends hatte Hauptmann Cradock eine große Schar von Gästen ins Carlton-Hotel eingeladen. Seine Herzdame war damals eine junge Lady, deren Namen wir hier taktvoll verschweigen wollen. Es ward ein ganz scharmantes Fest — nur die junge Lady war sehr gebrochen, und Hauptmann Cradock hatte viel zu tun, sie den Abend über mit geradezu väterlicher Fürsorge immer wieder zu trösten und ihr zu schwören, daß Scotland Yard viel zu tüchtig sei, als daß es nicht gelingen werde, den unverschämten Verbrecher zu erwischen —

Stop! — Welchen Verbrecher?!

Nun? zehn Minuten vor Beginn des Festes war auf geheimnisvolle Art in dem Ankleidezimmer der Lady eingebrochen worden — hatte man ihr ihren gesamten kostbaren Schmuck geraubt. Und es gab, wahrhaftig, nur eine einzige Möglichkeit, nur einen einzigen Weg, auf dem dieser Einbruch bewerkstelligt worden sein konnte: der unverschämte Spitzbube mußte katzengleich einfach an dem Abflußrohr der Villa hochgeklettert und so durch das offene Fenster des hochgelegenen ersten Stocks eingedrungen sein ... der Kerl mußte einfach wie ein Affe klettern können ...! Sicherlich: es handelte sich hier um den gleichen Banditen, der seit Monaten bereits das vornehme London in Angst und Schrekken versetzte! Dieser Mensch vermochte in unglaublich kurzer Zeit die steilsten Fassaden zu erklimmen und führte so seine Einbrüche in die Häuser reicher und bekannter Persönlichkeiten aus. Er hatte, so viel vermochten wenigstens einige Bestohlene auszusagen, denen er sogar mit dem Revolver in der Faust gegenübergetreten war, sogar die haarsträubende Unverschämtheit, diese Kletterpartien stets in der tadellosesten Gesellschaftskleidung zu unternehmen; er konnte auch, wenn er nicht gerade mit dem Revolver hantierte, die bezaubernsten Manieren zeigen — der reine Arsene Lupin der Detektivromane! Nur sein Gesicht bekam man nie zu sehen, das verhüllte er sorgsam immer unter einer schwarzen Seidenmaske.

So viel wußte man von dem verwegenen Verbrecher; so viel wußte auch die Polizei, die zwar seit Monaten bezüglich der Persönlichkeit des Fassadenkletterers hoffnungslos im Dunkeln tappte ...

„Aber warten Sie", tröstete der Hauptmann Cradock an jenem glanzvollen Festabend seine erschütterte Lady, die den Verlust der kostbaren Juwelen selbst über dem Sirenengesang der männlichen Stimme an ihrem Ohr nicht zu verschmerzen gedachte, „einmal ist Scotland Yard dennoch so weit! Denn alles Maß wird einmal voll — und einmal bricht sich auch der verwegenste Fassadenkletterer das Genick ... was ich diesmal bildlich meine!"

(Wird fortgesetzt.)

*) Siehe „M. D." Nr. 107, 108, 109, 110, 111, 112.

„Lügen-Detektor" und „Wahrheits-Serum"

/ Wie ein Bankhaus Defraudanten ermittelt — Der „Angstschweiß des Verbrechers" wird elektrisch verzeichnet

Newyork, im Mai.

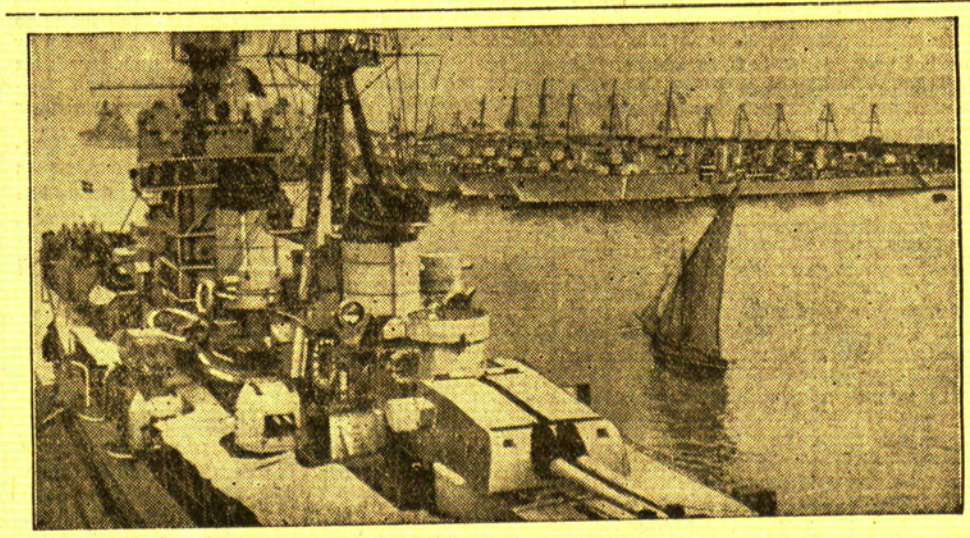
In einem Chikagoer Bankhaus waren vor einiger Zeit größere Veruntreuungen aufgedeckt worden, ohne daß es gelang, die Schuldigen zu ermitteln. Zeugenvernehmungen und umständliche Kreuzverhöre einiger verdächtigter Beamten führten zu keinem Ergebnis. Um das Unternehmen vor weiteren Verlusten zu bewahren und die rätselhafte Angelegenheit endlich zu klären, entschloß sich die Direktion nach Befragung eines namhaften Kriminalisten zu einer radikalen Nachuntersuchung. Mehrere Dutzend Beamte und Angestellte mußten sich der Behandlung mit einem sogenannten „Lügen-Detektor" unterziehen. Das Ergebnis war überaus verblüffend: Ein Defraudant gestand, die Bank um 5000 Dollar geschädigt zu haben. Andere Beamte gaben, von Gewissensbissen geplagt, zu, ebenfalls mehr oder weniger große Verfehlungen begangen zu haben. Angeblich will die Bankleitung fortan ihr gesamtes Personal mit diesem Apparat überwachen und zwar dergestalt, daß sich jeder im Bankhaus Beschäftigte einmal im Jahr vom „Lügen-Detektor" untersuchen läßt.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß dieses mechanische Verfahren zur Ermittlung von Missetätern in der amerikanischen Privatwirtschaft immer mehr Schule macht, während sich die Gerichte vorerst noch gegen die allgemeine Einführung sträuben. Man weiß, daß jeder Angeklagte beim Verhör sich im Zustand besonderer geistiger Erregung befindet. Mancher errötet, hat Herzklopfen, beschleunigte Atmung und wohl auch Angstschweiß. Je abgebrühter sich ein wirklicher Verbrecher bei seiner Vernehmung benimmt, desto schwieriger gestaltet sich in den meisten Fällen seine Ueberführung. Und gerade aus diesem Grunde empfehlen in der Neuen Welt Kriminalisten und Gerichtsmediziner allen Ernstes die Anwendung psychotechnischer Hilfsmittel.

Der eingangs erwähnte „Lügen-Detektor" ist eine Vorrichtung zur Messung des Blutdrucks von Angeklagten. Dem Verdächtigten werden aufgeblasene Gummimanschetten um die Arme gelegt. Auf den Luftinhalt der Manschetten übertragen sich selbst die geringsten Blutdruckschwankungen und von dort auf ein sinnreiches Hebelsystem, wo ein Schreibstift die Blutdruckkurve mit ihren Schwankungen auf einem Papierstreifen mit unvergleichlicher Genauigkeit verzeichnet. So äußern sich angeblich die Lügen eines Angeklagten durch Anstieg des Blutdrucks, also durch einen Kurvengipfel auf dem Papierstreifen. Wichtig erscheint in diesem Zusammnhang ferner, daß der Angeklagte während seiner Vernehmung die Gestaltung der Blutdruckkurve mitverfolgt. Selbst unter Berücksichtigung einer gewissen zusätzlichen Erregung, die zweifellos durch die Anwendung des Verfahrens selbst bei einem hartgesottenen Verbrecher entsteht, hat diese Methode erfahrungsgemäß oft in schwierigsten Fällen zum Ziel, zum Geständnis des Schuldigen geführt. In einer Versuchsreihe von insgesamt 1500 Fällen wurde kein einziges Fehlergebnis festgestellt, und in einer anderen brachen rund 75 v. H. der Beschuldigten unter der erbarmungslosen Beweiskraft des Detektors zusammen und legten ein umfassendes Geständnis ab.

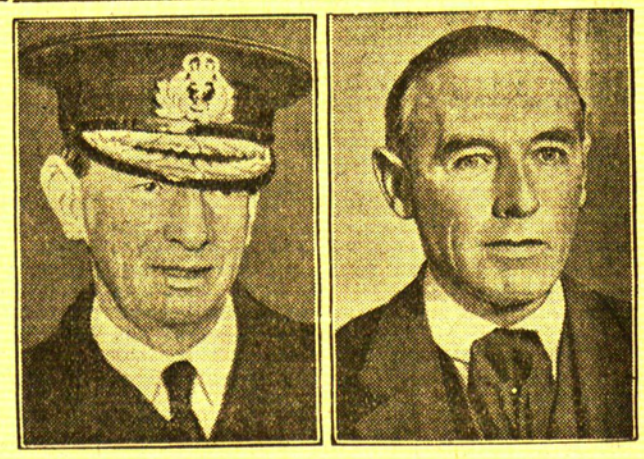
Das sind immerhin Erfolge, die nicht unbeachtet bleiben können und die gewiß manchen Kriminologisten darin bestärkt haben, auf diesem einmal eingeschlagenen Wege neuzeitlicher Verbrecherbekämpfung fortzuschreiten. Bezeichnende Schwankungen im Herzschlag und bei der Atmung eines Angeklagten sind, wie die Erfahrung gelehrt hat, für die Beurteilung manches Kriminalfalls von nicht geringem Wert. Genannt sei hier nur der „Psycho-Galvanometer", ein Apparat zur Messung der elektrischen Leitfähigkeit oder des elektrischen Widerstandes der menschlichen Haut. Der Schwachstrom einer Trockenbatterie wird durch metallische Kontaktflächen durch den Körper eines Angeklagten geleitet. Bei der Beantwortung peinlicher Fragen äußert sich dann nicht selten die seelische Erregung des Betreffenden durch Schweißabsonderung der Hautdrüsen. Mag auch diese Absonderung in der Regel so schwach sein, daß keine sichtbaren Schweißtropfen festgestellt werden können, so ist sie immerhin stark genug, um das Leitvermögen oder den elektrischen Widerstand der Haut entsprechend zu verändern. Auch diese Erscheinung wird mechanisch registriert. In die Reihe der wissenschaftlichen Hilfsmittel der neuzeitlichen Kriminalistik gehört ferner das sogenannte „Wahrheits-Serum", mit dem ebenfalls schon gute Erfolge erzielt worden sein sollen. Es handelt sich dabei um Einspritzungen von Skopolamin in die Blutbahn, wodurch nach Ansicht des amerikanischen Kriminologisten C. H. Goddard eine das Zentrum für Verteidigungslügen darstellende Gehirnstelle getroffen wird, ohne daß dabei das Seh-, Hör- und Gedächtnisvermögen des Behandelten eine Beeinträchtigung erfährt.

Daß es sich bei all diesen psychotechnischen Maßnahmen erst um anfängliche Erkenntnisse handelt, liegt auf der Hand. Man kann gewiß mit solchen wissenschaftlichen Hilfsmitteln Geständnisse erzwingen, wo jede andere Beweisführung zu versagen scheint. Dennoch sind Verallgemeinerungen noch nicht am Platze. Es werden bei der Messung psychischer Größen insbesondere bei der Reaktionszeit und bei der Empfindungsintensität, vom gewissenhaften Kriminalisten immer noch kleine und kleinste Unwägbarkeiten berücksichtigt werden müssen, will er sich vor ungenauen und vorschnellen Entscheidungen und Beschlüssen hüten. Dennoch kann schon heute angenommen werden, daß die Psychotechnik auch im Gerichtsverfahren mit der Zeit eine immer größere Bedeutung und Anwendung erlangen wird.



Französischer Flotteabesuch in Neapel

Das erste französische Mittelmeergeschwader, das aus drei Kreuzern und 6 Torpedobooten besteht, stattete dem Hafen von Neapel in Italien einen Besuch ab. Die Italiener begrüßten die französischen Gäste mit allen militärischen Ehren. Auf unserem Bild sieht man einen Teil der französischen Kriegsschiffe im Hafen von Neapel



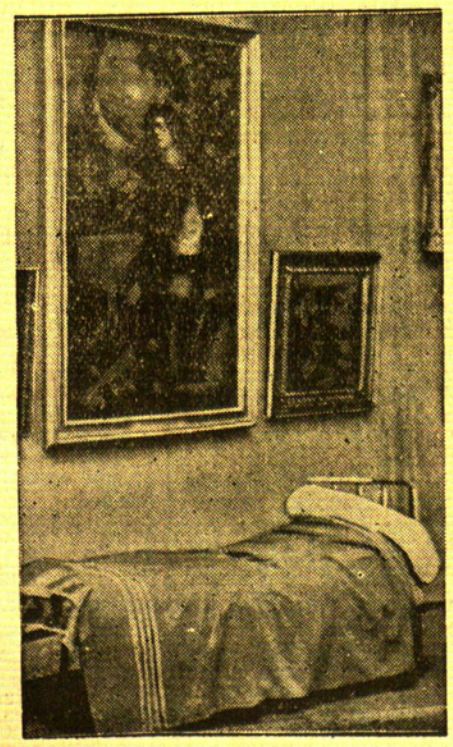
Wechsel in der englischen Admiralität

Der bisherige Admiral der britischen Flotte (Flottenchef) Admiral Sir Roger Keyes (links) wurde wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Kommando entbunden. Sein Nachfolger ist Sir A. Ernle M. Chatfield. Sir Roger Keyes hatte seinerzeit den Vorstoß der britischen Flotte gegen den von Deutschland besetzten und befestigten Flottenhafen Belgiens unternommen.



Deutscher Regisseur wurde Ritter des italienischen Kronenordens

Der deutsche Regisseur des bekannten Mussolini-Forzano-Films „100 Tage", Franz Wenzler, wurde vom König von Italien zum Ritter des italienischen Kronenordens ernannt.



Rechts: **Vor jedem kostbaren Bild — ein Bett**

Gegenwärtig werden in einer Pariser Ausstellung kostbare italienische Gemälde gezeigt. Um die unersetzlichen Werke gegen Diebstahl zu sichern, wurde vor jedes hervorragende Gemälde ein Bett gestellt, in dem die Wächter übernachten.



Zwei kleine Damen am Riesen-Damebrett

In einem Londoner Park wurde ein riesiges Damebrett gebaut, an dem die Kleinen sich vergnügen können. Mit Stangen schieben die Kinder die großen Steine nach den Regeln des Spiels über das Damebrett.



Die französische Frau auf dem Vormarsch

Zum erstenmal ist es einer Frau in Frankreich gelungen, zu einer hohen Verwaltungsstelle emporzusteigen. Es ist ein Fräulein Labonne, die als enge Mitarbeiterin des französischen Postministers Georg Mandel ins Postministerium berufen wurde.

Kauener Beratung und Lavals Besuche

Munters sagt: „Die baltischen Konferenzen sind kein Sensationsereignis"

Laval meint: „Die Baltenstaaten haben freie Hand, aber der Pakt soll nicht überschätzt werden."

ö **Riga,** 13. Mai.

Zu den schon gemeldeten amtlichen Aeußerungen über den Ausgang der in Kaunas stattgefundenen Beratung der drei baltischen Außenminister liegt jetzt eine Erklärung des lettländischen Generalsekretärs Munters in der „Brihwa Seme" (Freies Land) vor, wonach die öffentliche Meinung in den drei Baltenländern allgemein an den Gedanken gewöhnt werden müsse, daß die Konferenzen der baltischen Entente keine Sensationsereignisse seien, vielmehr Aufsichtsorgane einer laufenden Arbeit, der es obliege, auch die Grundlinien für die weitere Tätigkeit abzustecken. In Kaunas habe man festgestellt, daß die Arbeit jetzt wesentlich anders geworden sei als vor einem Jahrzehnt. Nun wäre die Tätigkeit konstruktiv, praktisch, in alle Gebiete des Lebens hinreinreichend. Nur so sei es auch möglich, die Politik der baltischen Staaten und deren Solidarität zu festigen. Außer den amtlich erwähnten Punkten seien auch viele Grundfragen praktischer Art beraten worden. Jedem werde klar, daß dabei eine Arbeit geleistet worden sei, die reale und praktische Bedeutung habe. Generalsekretär Munters erwähnte weiter die baltische Mitarbeit an der Festigung des Friedens Osteuropas, das vollkommen solidarische Vorgehen in dieser Frage und das Vertrauen zum Völkerbunde, dessen kürzlich vorgezeichneten Richtlinien, auf Grund des Paktes bestimmtere und umfassendere gemeinsame Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, auch die baltischen Staaten folgen würden. Vollkommen unbegründet sei das hier und da in der ausländischen Presse vermerkte Gerücht von Unstimmigkeiten während der Beratung zu Kaunas, im Gegenteil, die Konferenz sei in bestem Einvernehmen verlaufen, und Meinungsverschiedenheiten habe es in keiner einzigen Frage gegeben. Ihrerseits glauben die „Jaunakas Zinas" (Neueste Nachrichten) zu wissen, daß es die deutsche Presse gewesen sei, die solche Nachrichten verbreitet habe. Uebrigens versuchten Pressevertreter auch den estländischen Außenminister Seljamaa, der auf der Rückreise von Kaunas nach Reval einen Tag in Riga verbrachte, zu Aeußerungen zu bewegen, jedoch erklärte der estnische Gast, daß er in hohem Maße ermüdet sei und daher nur sagen könne, daß in der Konferenz aufrichtiger Verständiaungswille sich geäußert habe, alle Fragen mit größter Einmütigkeit entschieden worden seien und er, Minister Seljamaa, mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sei.

Ein Teil der baltischen Presse ist versucht, die Kauener Beratungen mit der gegenwärtigen diplomatischen Ostreise des französischen Außenministers Laval in Zusammenhang zu bringen. Dieser erklärte einem lettischen Ausfrager, daß sich wohl nicht die Gelegenheit dazu bieten werde, nach den Erörterungen in Warschau und Moskau auch einen von den baltischen Staaten zu besuchen. Dazu sei die Zeitspanne zu kurz bemessen. Laval erblickt in der Reise nach Moskau eine Höflichkeitsgeste und Sympathiebezeugung im Anschluß an den Paktabschluß. Maßgebliche französische Kreise seien mit dem Vertrag sehr zufrieden und hätten die Voraussetzung ausgesprochen, daß er das Hauptelement der Organisierung des Friedens und der Sicherheit in Osteuropa bilden werde. Weitere Beratungen und Abkommen würden das System der Sicherheitsbürgschaften noch vervollständigen. Den baltischen Staaten könne dieser Vertrag nach französischer Auffassung nur Gutes bringen und deren Sicherheit festigen. Die Baltenländer hätten freie Hand, sich dem Pakt, der einen Wegabschnitt zu Frieden und Sicherheit in Europa bilde, anzuschließen. Im übrigen sollte die Bedeutung des Moskau-Pariser Vertrages nicht überschätzt werden, wäre er doch nur eine Etappe auf dem langen Wege zu Frieden und Sicherheit. Was den Besuch Warschaus betreffe, so dürfe nicht vergessen werden, daß Polen trotz einiger geringfügiger Unstimmigkeiten mit Paris ein alter und treuer Freund Frankreichs sei.

Das Ergebnis des Warschauer Besuches

Aus einem Kommentar der „Gazetta Polska"

Warschau, 14. Mai.

In einem Kommentar zu den Verlautbarungen über den Besuch Lavals in Warschau stellt „Gazetta Polska" folgendes fest: In erster Linie sei durch den Besuch Lavals die Unzerstörbarkeit der Vereinbarungen, die Polen und Frankreich binden, bestätigt worden. „Das zweite Ergebnis des Besuches", so schreibt das Blatt weiter, „besteht in der Erklärung Lavals, daß sowohl in dem Text des französisch-sowjetrussischen Abkommens als auch in den Absichten der Außenpolitik des Quai d'Orsay nichts vorhanden sei, was die französisch-polnischen Vereinbarungen und die Nichtangriffsverträge, die die Beziehungen Polens mit Deutschland und der Sowjetunion regeln, gefährden könne. Der Ausspruch Lavals, daß der französisch-sowjetrussische Pakt durchaus mit den Verträgen, die Frankreich an Polen binden, vereinbar ist, ist ausgesprochen das, was zu erwarten wir das Recht haben. Diese beiden Hauptergebnisse der Warschauer Besprechungen sind günstig; denn sie stimmen vollkommen mit den Richtlinien überein, die Außenminister Beck mehrmals auseinandergesetzt hat, vor allem am 16. April vor dem Völkerbundrat, als er erklärte, daß Polen das Recht habe, daß seine Sicherheit gewährleistet und geachtet wird, und daß die polnische Regierung die Nichtangriffsverträge mit Deutschland und der Sowjetunion als Hauptgesichtspunkte der polnischen Staatsnotwendigkeiten betrachte. Soweit man nach den amtlichen Erklärungen urteilen kann, wird der Besuch in Warschau und seine dortigen Besprechungen Laval erlauben, sich darüber klar zu werden, daß gerade diese ständigen Richtlinien der polnischen Außenpolitik auf das wirksamste zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens in Europa hinziele, was nach der Erklärung Lavals das Ziel und die Hauptsorge der französischen Außenpolitik ist. Diese Feststellung hat um so größeren Wert, als in einer nur wenig zurückliegenden Vergangenheit gewisse Anzeichen glauben machten, daß sich die französische Politik die folgenden beiden Hauptpunkte nicht genügend klar machte: 1. Die Lage Polens und die sich hieraus ergebende allgemeine Richtung seiner Politik; 2. die Beständigkeit der Grundsätze der Leiter der polnischen Regierung, die der verbündeten Macht im Laufe von langen und schwierigen Verhandlungen über den Ostpakt unseligen Angedenkens mehr als einmal mitgeteilt wurden. Wenn der Aufenthalt Lavals in Warschau und seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften dazu beigetragen haben, diesen Abschnitt in den polnisch-französischen Beziehungen endgültig zu beenden, so wäre das das dritte und nicht am wenigsten bedeutsame positive Ergebnis der Warschauer Besprechungen."

„Kühl zurückhaltend, später wärmer"

Moskau, 13. Mai. In einer abschließenden Meldung über den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau bemerkt der Berichterstatter der „Taß" u. a.: „Es verdient Beachtung, daß während des Diners am Sonnabend bei Beck und gelegentlich des Frühstücks beim Staatspräsidenten keine Reden ausgetauscht worden sind. Ebensowenig wurden Reden bei dem Frühstück gehalten, das der Pressechef für die französischen Journalisten gegeben hat. Beide Teile versuchten den Journalisten einen gemäßigten Optimismus über die Ergebnisse der Warschauer Verhandlungen einzuflößen. Man versicherte, daß nach dem kühl zurückhaltenden Tone des ersten Tages die Atmosphäre am zweiten Tage wärmer gewesen sei. Jedoch würden keinerlei konkrete Tatsachen oder neue Momente über die französisch-polnischen Beziehungen zum Beweise dafür angeführt."

„Vergeltungskriege gehören einem anderen Zeitalter an!"

Ein Interview mit Hitler

Paris, 14. Mai.

Die französische Nachrichtenagentur „Havas" meldet aus Newyork: Die Zeitschrift „Literary Digest" veröffentlicht ein Interview mit Hitler, in welchem der deutsche Reichskanzler über den gegenwärtigen Geist in Deutschland spricht. „Niemand in Deutschland", so führte der deutsche Reichskanzler aus, „will den Krieg. Uebrigens wird hier niemand irgendeine Maßnahme ergreifen, die den Krieg hervorrufen könnte. Wir waren und wir sind immer bereit, alle Abkommen zu unterzeichnen, deren Verpflichtungen vollständig wahrgenommen werden können und deren Ziel der Friede ist. Wir sind bereit, mit der ganzen Welt Nichtangriffsverträge zu unterzeichnen, aber wir werden nicht einen einseitigen Beistandspakt im Osten unterzeichnen. Auf keinen Fall will sich Deutschland für Sowjetrußland schlagen. Ich würde mich lieber aufhängen, als einen solchen Pakt zu unterzeichnen."

Hierauf gab Hitler dem Wunsch Ausdruck, daß der westeuropäische Luftpakt zustande kommen möge. Er wies erneut darauf hin, daß Deutschland nie den Krieg beginnen würde, um eine territoriale Frage zu lösen. „Natürlich," fügte Hitler bei, „hegen wir eine tiefe Sympathie für jene unseres Blutes, die jenseits unserer Grenzen wohnen; wir können aber auf Grund dieser Sympathie nie einen Krieg führen. Haben wir unseren Friedenswillen nicht bewiesen? Im Westen ist Deutschland durch die Abkommen von Locarno gebunden, im Osten besitzt es einen Vertrag mit Polen, der ihm jede Gewaltanwendung für die Dauer von zehn Jahren verbietet."

Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Deutschland und Frankreich eines Tages aufrichtige Freunde würden, erwiderte der deutsche Reichskanzler: „Ja. Dieser uralte Streit wird eines Tages zu den vergessenen Verirrungen und Ereiferungen gehören. Ohne das kann Europa keinen Frieden haben, der dieses Namens würdig wäre. Frankreich kann mit uns nicht fertig werden, und wir können nicht mit Frankreich fertig werden. Wir sind für immer Nachbarn. Die französische Auffassung, daß wir bei gebotener Gelegenheit einen Vergeltungskrieg führen würden, zeigt eine falsche Auffassung sowohl des Deutschen als der Geschichte. Die Vergeltungskriege gehören einem anderen Zeitalter an!"

Schließlich erklärte Hitler auf eine letzte Frage in bezug auf die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund: „Wenn die wirkliche Gleichberechtigung zum Grundsatz des Völkerbundes werden sollte, dann werden wir in seinen Schoß zurückkehren."

Der Genter Altardiebstahl aufgeklärt

Ein Teil des gestohlenen Kunstwerks aufgefunden

Brüssel, 14. Mai.

Der Diebstahl einiger Bildtafeln des weltberühmten Altars der Gebrüder van Eyck aus der St. Bavo-Kirche in Gent, der im April vorigen Jahres in der ganzen Welt Aufsehen erregte, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Dieb war ein Belgier, der inzwischen verstorben ist. Der eine Teil des Altarflügels mit dem Bild Johannes des Täufers ist bereits aufgefunden und in die Kirche zurückgebracht worden, der andere Teil mit der Darstellung der „Gerechten Richter" wird noch gesucht. Die Behörden sind überzeugt, daß sich auch dieser Teil des unersetzlichen Kunstwerkes noch im Lande befindet und haben eine Belohnung von 25 000 Francs auf seine Wiederherbeischaffung ausgesetzt.

Der größte Teil des Genter Altars befand sich lange Jahre im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin. Auf Grund des Versailler Vertrages mußte das Kunstwerk 1920 an Belgien ausgeliefert werden. An der Stelle, wo das Original in Berlin früher hing, erinnert heute daran eine Kopie und eine Inschrift.

Brennendes Oelschiff im Hafen von Hongkong — 10 Tote

Schanghai, 13. Mai. An Bord eines Oeltankschiffes der Texas Oil Company brach im Hafen von Hongkong eine Explosion aus, der ein Brand folgte. Zehn Mann der chinesischen Besatzung wurden dabei getötet. Glücklicherweise trieb der Wind das Tankschiff von den Tankanlagen weg, so daß größeres Unheil verhindert werden konnte.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	14. 5. Ankauf	14. 5. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.95	5.99
London 1 £ St.	29.05	29,25
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichmark Noten	2,10	2,14
Berlin Registermark	—	1.30
Zürich 1 Schw. Frcs.	1.93	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.025	4.05
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25,05
Stockholm 1 Kr.	1.49.5	1.51
Mailand 1 Lire	0.49	0.49.80
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel	0,20,20	0,20.40

Berliner Noten am 13. Mai. (Tel.) Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief, Zloty große 46,65 Geld, 46,83 Brief.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 15. Mai

Schwache bis mäßige vorwiegend östliche Winde, wieder zunehmende Bewölkung, noch trocken. Temperaturen unverändert, Nachtfrostgefahr.

Temperaturen in Memel am 14. Mai
8 Uhr + 3.0, 8 Uhr + 2.0, 16 Uhr + 6.0

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 14. Mai

Eine gestern nordwestlich Schottland gelegene Teilstörung ist heute nach Holland gezogen. Das Tief über der westlichen Ostsee füllt sich auf. Die holländische Störung wird jetzt ostwärts wandern, jedoch wird sie durch einen kräftigen Druckanstieg über Mitteleuropa ebenfalls abgeschwächt.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seemi.
Memel	1014,7	OSO. 3	Schnee	+ 1,8	2	1½
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm	1013,0	SW. 5	Regen	+ 4,0		8
Riga	1016.7	NO. 1	wolkig	+ 5,0	5	¼
Libau	1016,7	ONO. 2	Schnee	+ 2,0		1½
Tallinn	1016,0	NW. 3	wolkig	+ 3,0		2/10
Haparanda	1014,3	N. 2	heiter	+ 2,0		¼
Wysby	1017,6	ONO. 3	„	+ 6,0		30
Stockholm	1018,5	still	„	+ 3,0	5	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressier
401	11	Neeltje MS. Decker	Rönne	leer	R. Meyhoefer
405		Tankfahrt I TMS. Hering	Hamburg	Petroleum Benzin	„
406		Friesland SD. Iasermann	Pernau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
407		Najaden SD. Nielsen	Immingham	Kohlen	Ed. Krause
408	12	Helder SD. Moor	Königsberg	Holz	Ed. Krause
409	13	Kai SD. Truberg	Tallinn	Maschinen	Johannesen & Co
410		Baltannic SD. Connolly	London	Stückgut	U. B. C.
411		Elbe SD. Ottmann	Leningrad	Holz	R. Meyhoefer
412		Freden SD. Svenson	Landskrona	leer	„

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Befrachter
94	11	Allenstein SD Bücking	Smögen	leer	Johannesen & Co
395		Bravore SD. Persen	Rotterdam	Roggen	Sandelis
396		Britta SD. Hansen	Passages	Zellulose	R. Meyhoefer
397		Magnus SD. Hjorta	Reval	Stückgut	Ed. Krause
398		Nejaco MS Vorburg	Delfsiel	Holz	R. Meyhoefer
399		Aftena SD. Groen	Arnken	„	Ed. Krause
400		Saule SD. Aistrants	Königsberg	„	„
401		Elisabeth MS. Madsen	Kopenhagen	„	R. Meyhoefer
402		Zander SD. v. Aswegen	Rotterdam	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand 0,35 — Wind: W 2 — m aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Sport Turnen Spiel

Fußball-Länderspiel Ungarn-Oesterreich 6:3 (3:2)

Das vor 35 000 Zuschauern am vergangenen Sonntag ausgetragene Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Oesterreich endete mit einem recht glücklichen Siege der Magyaren mit 6:2 (3:2) Toren. Bereits in der ersten Viertelstunde legten die Ungarn durch Titkos, Sarosi und abermals Titkos 3 Tore vor. Den Oesterreichern gelang es bis zur Pause durch zwei von Zischek erreichte Erfolge auf 3:2 heranzukommen. Nach dem Wechsel war Oestrreich klar überlegen, kam auch durch den neuen halblinken Stürmer Lurspek mit 3:3 zum Gleichstand. Gerade in dieser Zeit der Ueberlegenheit der Oesterreicher kamen die Ungarn durch Sarosi zum 4:3 Führungstor. Dadurch war der Kampfgeist der österreichischen Berufsspieler untergraben, und obwohl sie noch weiterhin klar im Vorteil lagen, mußten sie den zunächst sicheren Sieg an Ungarn abtreten, denen es zum Schluß noch gelang, bei ihren wenigen Vorstößen durch Sarosi und Titkos einen in dieser Höhe nicht verdienten Sieg zu landen.

Leider endete das Spiel mit einem Mißklang, denn der italienische Schiedsrichter Barlassine mußte Ungarns Stürmer Titkos wegen eines regelwidrigen Angriffs auf den Wiener Verteidiger Sesta vom Platze verweisen.

Oesterreich B. gegen Polen (5:2)

Oesterreichs zweite Nationalmannschaft kam in Wien gegen Polen mit 5:2 (3:1) zu einem sicheren Erfolg. 20 000 Zuschauer sahen von beiden Mannschaften Leistungen, die sich die Waage hielten. In der Technik reichten die Polen durchaus an die Oesterreicher heran, die ihnen nur im Stellungsspiel etwas voraus hatten. Polens beste Leute waren der Torhüter Fontowicz und der altbewährte rechte Läufer Matjas.

Holland schlägt Belgien 2:0 (1:0)

Der Fußball-Länderkampf Belgien-Holland, der am letzten Sonntag im Brüsseler Heysel-Stadion vor sich ging, war von nicht weniger als 50000 Zuschauern besucht. Obwohl die Belgier diesmal ihren von Sparta-Prag entliehenen Mittelstürmer Braine zur Verfügung hatten, mußten sie sich doch den besseren Leistungen der Gegner beugen. Das bei sehr windigem Wetter ausgetragene Spiel gewannen die Holländer verdient mit 2:0 (1:0). Torschützen waren vor der Pause Smit und nach dem Wechsel Backhuys.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Infolge des Länderspiels Deutschland-Spanien kamen am letzten Sonntag in der Deutschen Fußball-Meisterschaft nur zwei Spiele zum Austrag. In der Gruppe 2 spielte in Stettin der Platzbesitzer Stettiner S. C. vor 6500 Zuschauern gegen Schalke 04 und unterlag glatt mit 0:6 (0:3). Nur in den ersten 25 Minuten, als Schalke mit Fünfersturm spielte, konnte Stettin einigermaßen Widerstand leisten; dann zog Schalke davon.

In der Gruppe 3 kam die Spielvereinigung Fürth auf dem Platz des S. C. 03 in Kassel vor 8000 Zuschauern zu einem glatten und verdienten Sieg über den S. C. Hanau 93 mit 5:1 (2:0). Hanau machte einen überspielten Eindruck, Fürth war technisch besser und auch schneller. Unter der Leitung des Schiedsrichters Schubert aus Opladen entwickelte sich ein schnelles und schönes Spiel, bei dem Hanau sofort in die Defensive geriet.

Deutscher Kunstflugmeister Stöhr

In Stuttgart fanden am letzten Sonntag auf dem Cannstatter Wasen die Deutschen Kunstflugmeisterschaften statt, die diesmal vom Fliegerkapitän Stöhr-Berlin mit 1477 Punkten vor Gerd Achgelis mit 1471 Punkten und Liesel Bach mit 1049 Punkten gewonnen wurde. Auf den vierten Platz kam Meier-Darmstadt mit 574 Punkten.

Canzoneri wird Leichtgewichts-Weltmeister

Newyork, 13. Mai.

Im Maidson Square Garden wurde der Kampf um die Leichtgewicht-Weltmeisterschaft zwischen Lou Ambers und Tony Canzoneri ausgetragen. Der Titel war durch das Ausscheiden Barney Roß, der sein Gewicht nicht mehr halten konnte und ins Weltergewichtslager hinüberwechselte, frei geworden. Lou Ambers war in ganz Amerika der Favorit. Zur großen Enttäuschung der Amerikaner gewann aber Tony Canzoneri den Gürtel, da er einen klaren Punktvorsprung herausgeholt hatte.

Maurice Dubois Europameister

Vor über 10 000 Menschen kam in Genf die Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem belgischen Titelverteidiger Petit Biquet und dem Schweizer Meister Maurice Dubois zur Entscheidung. In der 10. Runde des über 15 Runden angesetzten Kampfes nahm der Ringrichter den Belgier aus dem Ring, da er auf einen genauen Leberhaken hin vollkommen groggy kampfunfähig war; Europameister wurde damit Maurice Dubois.

Dr. Bauwens, der bekannte deutsche Schiedsrichter, wird das am 18. Mai in Amsterdam zum Austrag gelangende Fußball-Länderspiel zwischen England und Holland leiten.

Heute nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein lieber treuer Bruder, der Sparkassendirektor

Hans Neumann

In tiefer Trauer

Helene Neumann

Memel, den 13. Mai 1935

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. d. Mts. nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Nachruf

Gestern nachmittag verschied plötzlich nach kurzer Krankheit der Direktor der städtischen Sparkasse

Herr Hans Neumann

Der Verstorbene war seit dem 6. Oktober 1892 in der städtischen Verwaltung in verschiedenen Dienststellen tätig. Am 1. Januar 1915 wurde ihm die Leitung der städtischen Sparkasse übertragen. Seit dieser Zeit hat der Dahingegangene diesem wichtigen Geldinstitut in treuester Pflichterfüllung seine ganzen Kräfte gewidmet; durch seine reichen Fachkenntnisse und durch peinlichste Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet, hat er das ihm anvertraute Amt auch in schwierigster Zeit sicher und gut geführt.

Mit ihm ist einer unserer besten Beamten der alten Schule von uns gegangen.

Sein Tod hinterlässt eine grosse Lücke.

Sein Andenken wird in der städtischen Verwaltung unvergessen bleiben.

Memel, den 14. Mai 1935.

Der Magistrat
Schulz, Bürgermeister.

Am 13. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit

Sparkassendirektor

Hans Neumann

nach vollendetem 58. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen gerechten Vorgesetzten, der durch seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit für uns ein Vorbild war. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Die Beamten und Angestellten der Städtischen Sparkasse Memel

Am 13. d. Mts. verstarb unser Mitglied Herr Sparkassendirektor

Hans Neumann

Er gehörte unserem Verbande seit der Gründung an und hat sich stets rege am Verbandsleben beteiligt. Mit ihm verlieren wir eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Memel, den 14. Mai 1935.

Der Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel e. V.

Nachruf

Am 11. d. Mts. verstarb plötzlich unser langjähriger Dammmeister

Wilhelm Stuhlert

aus Szieße.

Seine vorbildliche Tüchtigkeit und Pflichttreue sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Worlethwiesen-Deichverband

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Marie Kubert** sprechen wir allen, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten **Obereigner** für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank aus. (6517

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einzelmöbel

sowie **kompl. Zimmereinrichtungen** verkaufe ich zu den niedrigsten Fabrikpreisen

S. Kagan, Grabenstraße 13, Eingang Barbierstraße, Telefon 834

Sauberes, ehrliches
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen v. sof. gesucht.
Frau **Salzberg**
Frdr.-Wilh.-Str. 26.

Aufwartung
gesucht. Zu erfrag. an den Schalt. d. Bl.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Um schnell zu räumen, sind fast sämtliche Waren **bis zur Hälfte im Preise heruntergesetzt. — Reparaturen** bitte schnellstens abzuholen.

H. Beyer, Goldschmiedemeister
an der Börsenbrücke.

Capitol Dienstag, letzt. Male 8 und 8¼ Uhr
Der deutschsprachige Großfilm
Bengali
Beiprogramm.
Mittwoch um 4 Uhr
Sondervorstellung
Bengali
Beiprogramm.
Unten 1 Lit, oben 1.50 Lit

!!!! Möbel !!!!

Kompl. Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel, Kleinmöbel in bester Ausführung kaufen Sie zu noch nie dagewes. Preisen bei

Samuel Spitz, Marktstraße 47, 1 Tr.
u. in meiner Filiale Hebbelstraße, Haus Salamander

Stempel
liefert
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Apollo-Lichtspiele

Dienstag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr

Glückspilze

Nach dem Roman „Sieben unter einem Hut" von Biernath.

Ein Film der neuen Zeit, voll Kameradschaft und Lebensbejahung.

Neben bekannten Darstellern wie: **Albert Lieven, Heinz von Cleve, E. Stahl-Nachbaur, Hella Tornegg, Otto Grüneberg** werden neue Kräfte, **Clara Savio** u. a., durch die Meisterhand des Regisseurs so herausgestellt, daß ihnen der Weg zum Herzen des Publikums offen steht!

Eine fesselnde, interessante Handlung mit begeisternder Jugend! Jungens, die alles opfern, wenn es sich um Kameradschaft und Ehre handelt, Mädels, die treu ausharren, in Freud und Leid sich verbunden fühlen.

Jimmy, der Autogrammjäger.

Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Zigeunerbaron

Adolf Wohlbrück / Hansi Knothek

Beiprogramm

Liederkranz
Mittwoch 8 Uhr.

Mantel- und Kompletstoffe
Neueingänge, herrliche Neuheiten in jeder Preislage
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Brockoff

Die Werkstatt für Uhren
Friedrich-Wilhelm-Str. 21—22

Versteigerung!

Mittwoch, den 15. Mai, nachm. 1 Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über:
1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofatisch, 2 gr. Spiegel, 3 Tische, Stühle, 1 Teetisch, Bettgestelle m. Matratzen, **1 eisernes Bettgestell,** 1 Waschtisch, **1 Chaiselongue,** 2 Kommoden, 1 Küchenschr., **1 Photoapparat** (Rollfilm), **1 Schrankgrammophon und Platten** sowie **Wirtschaftssachen.** (6525
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Versteigerung!

Am **Donnerstag, d. 16. Mai,** nachm. 2 Uhr, **Libauer Str. 23,** über:
1 Plüschgarn. (1 Sofa 2 Sessel), 4 Tische 2 Kommoden, 4 Stühle, 1 Vertiko, 1 Damenschreibtisch, 1 Bücherregal, 5 Bilder, 1 Eßzimmerlampe, 1 Lampe Einmachgläser, 2 Büfetts, 1 Spiegel 1 Sofa, 1 Wanduhr (Regulator), 2 Kleiderschränke, Gardinenstangen, 1 Lehnstuhl, 1 Schreibpult, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Regal, 1 Küchenschrank, 1 Schränkchen mit Werkzeug, 1 Küchenregal, 1 Flurgarderobe, 1 gr. Tritt u. div. Wirtschaftsgegenstände.
Friedr. Schmeling, Auktionator
Libauer Straße 30, Hof

Zwangsversteigerung
Am **Mittwoch, d. 15. d. Mts.,** werde ich
1. um 8 Uhr vorm. bei **Bagdanavicius,** Memel, Schlewiesstr. 22 (6527
1 Speisezimmerkrone
2. um 9 Uhr vorm. b. der **Fa. Singer,** Memel, Libauer Str. anderw. gepfänd.
1 Nähmaschine
3. um 11 Uhr vorm in **meinem Büro,** Hugo-Scheu-Str. 9
1 Fuchspelz, 2 Bilder m. Goldrahmen
1 Jagdgewehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel

---



Personenauto

Fünfsitzer-Limousine, in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei

Charles Stange
Bäckerstraße 28 Telefon 686.

Man lasse sich nicht beirren!

Wirksam kann eine Klein-Anzeige nur sein, wenn sie in einer Zeitung mit großem Leserkreis erscheint; diesen besitzt das

Memeler Dampfboot

Stück-Kalk

heute frisch eingetroffen. (6522

Gustav Kurschat
Neuer Markt 3, Telefon 60



Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

ZEICHNUNG UND FOTO



erhöhen die Werbekraft im Inserat, Plakat, Prospekt und Werbebrief um

100 PROZENT

Mit künstlerischen Entwürfen und Klischees stehen wir ständig zur Verfügung

F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT A-G

Verkäufe

Kinderwagen
modern, wie neu, sehr billig zu verkaufen
Börsenstr. 15/17
Eing. Luisenstr., 1 Tr.

Herrenfahrrad
Görlicke, zu verkaufen.
Habedank
Libauer Straße 20

Matratzenbettstelle
(dkl. Eiche), **guter transp. Kachelof.** zu verkaufen
Luisenstraße 7
(Wohlfahrtsamt)
1 Treppe.

Kaufgesuche

Guterhaltener
Ankleideschrank
dkl., zu kaufen gei. Angebote mit Preisangabe u. **4348** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Guterhalt. Motorrad
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **4339** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Geschäftsgrundstück
gute Lage, Preis 30 000 Lit, Mietseinnahmen ca. 4000 Lit, ist zu verkaufen. Angeb u. **4349** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Heizbares
Wochenendhäuschen
für 2 Personen, an Wald und Wasser gelegen, billig z. verkaufen. Angeb. u. **4326** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Laufjunge
gesucht
Willy Walker
Kohlenhandlung

Tüchtige, gewandte jüngere
Verkäuferin
für Badeort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter **4352** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Aeltere Dame
zur selbständ. Führ. eines kl. Haush. geg. kl. Vergütung und Familienanschl. ges.
Eduard Franz
Präs.-Smet.-Allee 68

Das dt. Schnauzer-Rüde zu verkaufen. Bes. v. 17—19 Uhr.

Jung. Mädchen
für zwei Kind. kann sich melden bei
A. Hindernack
Memel II
Schulsteig Nr. 1

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
mit Kochkenntn. von sofort gesucht.
Kasten
Montestraße 42

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
mit Kochkenntnissen von sofort gesucht.
Sturmhoebel
Steintorstr. 4.

Drei große
Luftbüchsen
für die Jahrmarktswoche zu leihen gesucht. Angeb. unter **4344** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Guter Mittags- u. Abendtisch, sowie volle Pension, dicht an der Textilfabrik Janischken, z haben. Angeb. erb. unter **4346** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Spargel
täglich frisch, gibt ab
Rettungsanstalt

Auto-Vermietungen

1360 2 elegante 7-Sitzer-Limousinen
Rudi Cohn
Große Sandstraße 5

Geldmarkt

Zirka 10 000 Lit
zur ersten Stelle auf ein Stadtgrundstück gesucht. Angeb. u. **4350** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Anst. Mädchen
sucht Nebenbeschäftigung. Angeb. unter **4345** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

1-Familien-Haus
3 Zimmer, Küche, Keller, Holzstall und Garten in **Mellneraggen 1** zu vermieten. Zu erfr. bei
F. Klein
Töpferstraße 15

Eleg. möbl. Zimmer
mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten v. sof. od. 1. Juni z. verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Gr., gut möbl., sep.
Zimmer
mit Badbenutzung z. vermiet. **Präsid.-Smet.-All. 22, I,** r.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Thomasstr. 17—19.

Möbl. Zimmer
sep. gel., zu vermiet.
Gr. Sandstr. 11

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Oberstraße 20

Das. ein **2 flamm. Gaskocher** u. ein **Föhn** zu verkaufen.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Frl. **Barkowsky**
Friedrichsmarkt 17

Sep. Schlafstelle
an Herrn zu verm.
Schwanenstraße 2

Schlafstelle
für Mädch. zu hab.
Sandwehrstr. 5
unten rechts.

Mitbewohnerin
gesucht
Hügelstraße 1
Meld. ab ½8 Uhr abends.

Backräume
m. **Backofen** u. eine
2-Zimmerwohn.
von sofort zu vermieten.
J. Pasenau
Libauer Straße 31.

Lebensmittelgeschäft in verkehrsreicher Straße von sofort zu vermieten. Angeb. unt. **4351** a. d. Abfertigsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Suche
3-4-Zimmer-Wohn.
mit Mädchenzimmer zum 1. Juli od. früh. Angebote m. Preis unter **4347** an die Abfertigungsst. d. Bl.

1-2-Zimmer-Wohn.
mit Küche von Beamten vom 15. 5. od. später gesucht. Angebote u. **4341** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junges Ehep. sucht eine
1-Zimmer-Wohn.
Angeb. u. **4329** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junge Dame sucht freundlich möbliertes separat gelegenes
Zimmer
Angeb. u. **4343** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1—3 Räume
für Vereinslokal zu mieten gesucht. Angeb. u. **4340** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bekanntmachung

Durch Bekanntmachung vom 10. d. Mts. (Amtsblatt S. 324) hat der Vorsitzende der Rekrutierungskommission auf Grund der §§ 58 und 60 des Militärpflichtgesetzes (Amtsblatt Nr. 39 S. 27[illegible]/1930) **die Registrierung der im Jahre 1914 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit** angeordnet. Zu diesem Zwecke haben sich die im Jahre 1914 geborenen und in Memel wohnhaften männlichen Personen persönlich, durch die Post oder durch andere Personen in der Zeit

vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js.

zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldungen werden an jedem Werktage von 9 bis 1 Uhr im Rathause, Zimmer 46, entgegengenommen werden. Zur Erzielung einer reibungslosen Abwicklung der Registrierung ersuche ich die Gestellungspflichtigen, die besondere Aufforderungen erhalten haben, sich pünktlich zu den festgesetzten Terminen einzufinden. Auch die Personen, die eine besondere Aufforderung nicht erhalten haben, haben sich zu melden.

Zugleich haben sich die vor dem Jahre 1914 geborenen Personen, die noch nicht in die Stammrolle eingetragen sind und ihrer Militärdienstpflicht nicht gleichzeitig mit den Personen ihres Alters genügt haben, in die Stammrolle eintragen zu lassen.

Bei der Eintragung ist die Vorlage des Passes und, falls dieser ohne Zugrundelegung der Geburtsurkunde ausgestellt ist, auch die Vorlage der Geburtsurkunde erforderlich. Bei der Anmeldung sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen:

1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungsgrad, 6. Beruf und Spezialfach und 7. etwaiges oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Gestellungspflichtigen bei der Meldung auch Angaben über die Namen und das Alter **sämtlicher** Familienmitglieder, und zwar des Vaters (Stiefvaters), der Mutter (Stiefmutter), Brüder und Schwestern, Kinder der Eltern aus einer früheren Ehe, Großeltern, Urgroßeltern, deren andere Enkel, Ehefrau und Kinder, soweit sie noch am Leben sind, zu machen haben. Diese Angaben sind auch über Familienmitglieder, die von dem Einzuberufenden getrennt wohnen, ins Ausland verreist oder verschollen sind, zu machen.

Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Memel, den 13. Mai 1935

Der Bürgermeister

Bekanntmachung

betreffend Straßenreinigung im Stadtteil Schmelz

Auf Grund des § 31 Abs. 2 der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Memel vom 2. Oktober 1931 — A. Bl. S. 561 ff. — wird hierdurch in Abänderung der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1933 angeordnet, daß im Stadteil Schmelz die Straßen nicht, wie bisher, nur am Sonnabend, sondern **am Mittwoch und Sonnabend** in den Nachmittagsstunden zu reinigen sind.

Memel, den 13. Mai 1935.

Die Stadtpolizeiverwaltung
Schulz

Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrschend, von hiesigem Schiffahrtsunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten unter **Nr. 4342** an die **Abfertigungsstelle dieses Blattes.** (6483